K. Pfarrer zu Ebermannstadt.

Zc. II. 25/d

(Geschenk des Pfarrers Eppenauer März 847.)

L. g.
9.
32 m

ein Geschenk vom Herrn Dompropsten
Freiherrn von Lerchenfeld. 1844. – Der gute Herr
starb am 17ten Januar 1846 früh ½ 8 Uhr.

Bilder aus dem Leben Jesu und der Apostel.

Von

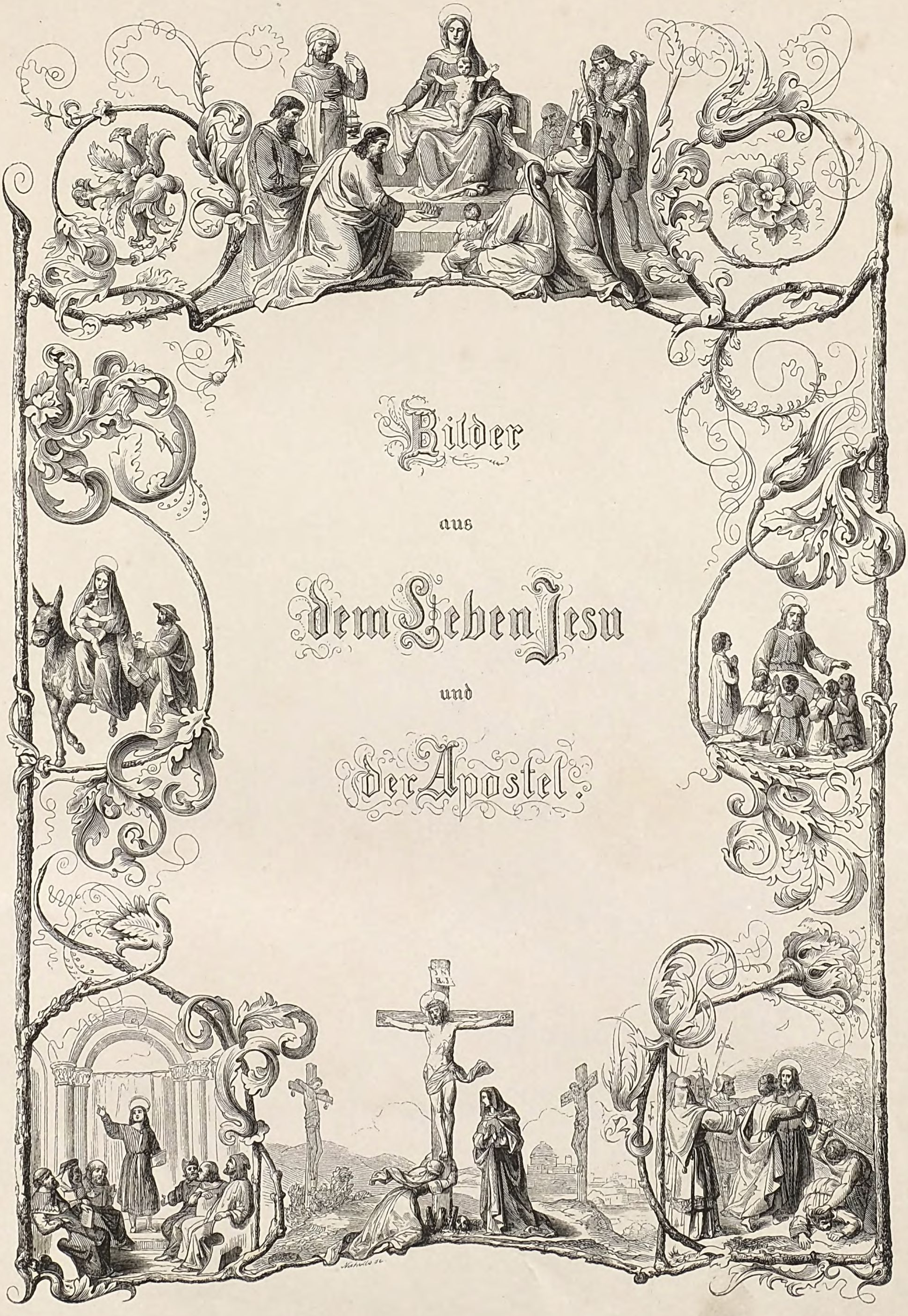
Johann Ladislaus Pyrker,
Erzbischof von Erlau.

Mit 24 ausgewählten Stahlstichen.

BIBLIOTHECA BAMBERGENSIS

Leipzig,
Druck und Verlag von B. G. Teubner.
1842.

KÖNIGL. BAYER. BIBLIOTHEK BAMBERG



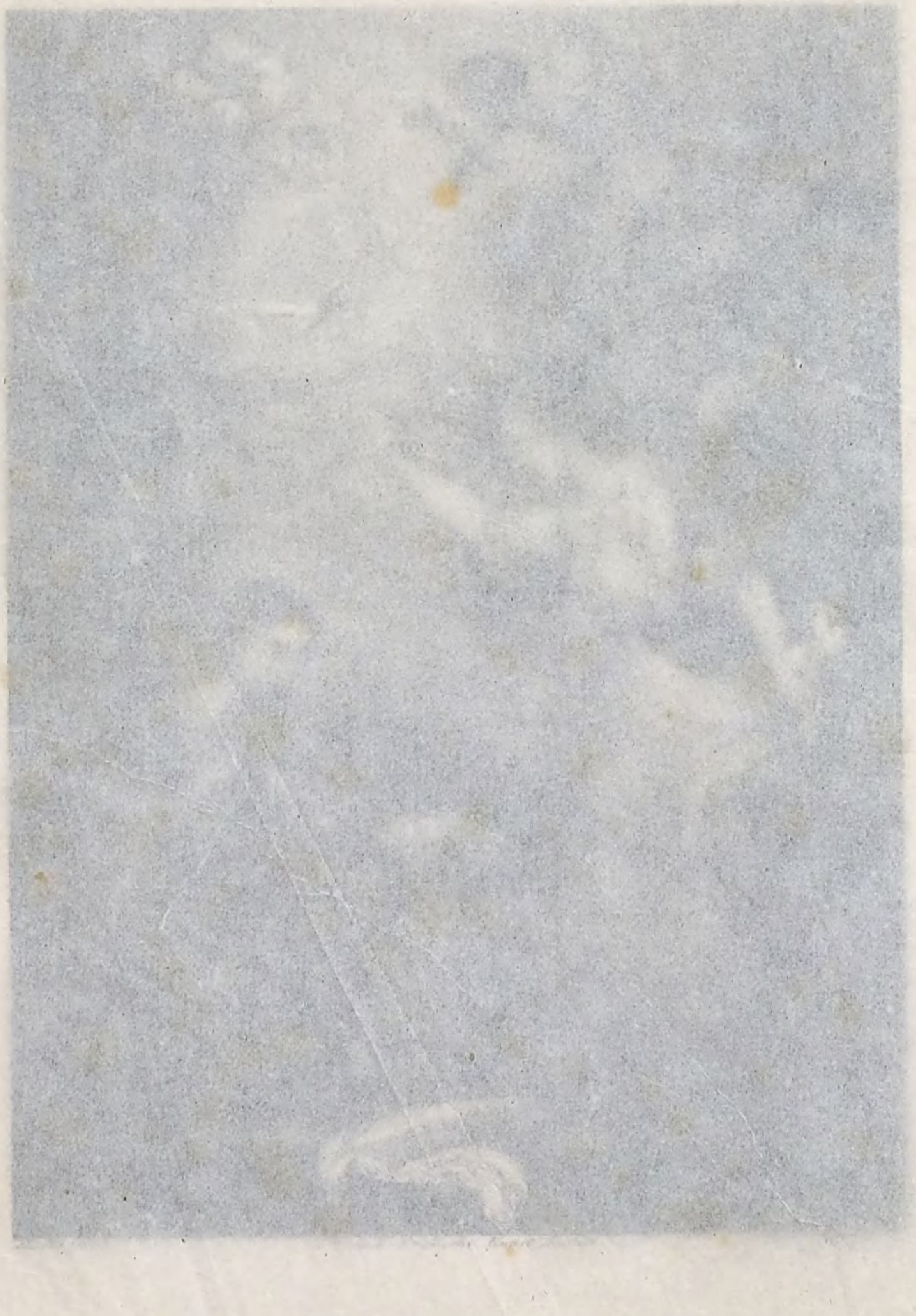
Bilder

aus

dem Leben Jesu

und

der Apostel.



Murillo pinx.t Leipzig, d. Englische Kunst Anstalt. A. H. Payne sc.

Mariä Verkündigung.

I.

Mariä Verkündigung.

Die holde Jungfrau schaut zum Sternenhimmel
Mit sanftverklärtem Unschuldsblick empor;
Es stellt sich ihr in all dem Glanzgewimmel
Die unermess'ne Huld des Schöpfers vor.
Schon schweigt umher des Erdenrunds Getümmel,
Nur Lüftchen lispeln leis' an ihrem Ohr;
Sie preist noch innig ihres Schöpfers Güte,
Und fleht, daß er des Nachts sie mild behüthe.

Kaum hatte sie die dunkle Stub' umfangen,
So dringt vom Fenster her ein strahlend Licht
Auf sie herein; sie sieht mit Angst und Bangen
Ihr dorther nah'n ein himmlisches Gesicht.
Nichts Schön'res konnt' ihr Aug' zu seh'n verlangen:
Denn solche Reize hat die Erde nicht;
Ein Jüngling naht ihr, dessen holde Mienen
Ihr ernst zugleich, und demuthvoll erschienen.

So wie die Stern' in lauen Sommernächten
Erglänzte sanft sein blaues Augenpaar;
Gar lieblich hing, zur Linken und zur Rechten,
Vom Haupt herab sein blondgelocktes Haar,
Und wie zum Kranz sich Ros' und Lil'je flechten,
Wenn sich im Festkreis eint der Kinder Schar,
So war das Roth auf seinen zarten Wangen,
Die jetzt vor ihr in ew'gem Zauber prangen.

Weit flattert in der Lüfte leisem Wehen
Zurück sein nebelduftiges Gewand,
Und läßt sie halb die gold'nen Flügel sehen,
Als jetzt er, tief sich beugend, stille stand,
Und ihr, die, bebend, kaum kann aufrecht stehen
Vor heil'ger Scheu, die ihre Zunge band,
Zum frohen Gruß, der sie so selig machte,
Die, ihm vertraute, Himmelsbothschaft brachte:

„Sey mir gegrüßt, Maria, Huldbeglückte,
Mit dir ist Gott! Preis dir vor allen Frau'n,
Und Preis auch deines Leibes Frucht." — Sie blickte
Verstört umher. Da sprach er: „Hab' Vertrau'n!
Du fandest Huld vor Jenem, der mich schickte.
Du wirst empfangen — dann den Säugling schau'n,
Und ihn, den Sohn Jehovas, Jesus nennen,
Den Alle einst für ihren Herrn erkennen."

„Im Hause Jakobs wird er ewig wohnen:
Allmächtig setzt der Herr den Sohn dort ein,
Und glorreich auf der Hochburg Davids thronen:
Denn seiner Herrschaft wird kein Ende seyn!“
Sie sprach: „Der Herr wird seine Magd verschonen:
Sie ist von jedes Mannes Umgang rein.“
Doch jener ruft, als laut die Lüfte wehen:
„Der Herr hat dich zum Höchsten ausersehen.“

„Der Heil'ge Geist läßt sich auf dich hernieder,
Dich überschattet Gottes hehre Macht.
Auch deine Bas', Elisabeth, so bieder
Und fromm, doch alt, wird mit dem Sohn bedacht;
„Die Unfruchtbare“ heißet sie nicht wieder,
Und Jedes wird im Wink des Herrn vollbracht —
Zum Segen Allen! Ihm sey Ruhm und Ehre:
So schwer ist nichts, das ihm unmöglich wäre!“

Da sprach die Jungfrau, liegend auf den Knieen:
„Sieh' hier die Magd des Herrn: nach deinem Wort
Geschehe mir!" — O, seliges Entfliehen
Für ihn, nach seiner ew'gen Heimath dort!
Sie sehnte sich mit ihm dahin zu ziehen;
Doch knieet sie noch lang' an jenem Ort',
Um sich, als heißer ihre Thränen fließen,
In Lob und Preis Jehovas zu ergießen.

Denkspruch.

Holde Unschuld, Himmelswonne,
Frommer Seelen Stern und Sonne,
Wer dich rein und treu bewahrt,
Hat sich Engeln zugeschart.
Ihm entschwebt des Lebens Zeit
Heiter, morgen, so wie heut,
Und in jenem besser'n Drüben
Wird dann nichts sein Glück mehr trüben!

Guido

Leipzig, d. Englische Kunst Anstalt.

Die Geburt Christi.

Denkspruch.

[illegible] Unschuld, Himmel[illegible]
[illegible] Seelen [illegible]
[illegible]

Guido Reni pinx. Leipzig, d. Englische Kunst Anstalt. A. H. Payne sc.

Die Geburt Christi.

II.

Die Geburt Christi.

Ein heil'ger Schauer faßt den Kreis der Erde,
Und ihre Vesten zittern freudig auf;
Durch all die Schöpfung schallt ein neues „Werde!"
Die Luft erbraust, die Sterne sprüh'n im Lauf,
Doch nicht, daß ihn ein Mißgeschick gefährde:
Denn Sieg ertönt herunter und hinauf,
Als jetzt zur Zeit, vom Anbeginn erkoren,
Der Welterlöser wird zur Welt geboren.

Nicht in der Königsburg, auf Purpurbetten,
Im Prunk der Erd' und ihrem Flitterschein:
Er kam, um uns zu dienen, uns zu retten,
Und nicht im Ueberfluß bedient zu seyn.
Wo ihn die Großen nicht gesuchet hätten,
In Bethlehem, kehrt seine Mutter ein,
Mit Joseph, dem Verlobten, hinbeschieden,
Als zählen hieß August sein Volk im Frieden.

Dort kam er, bei dem großen Volksgedränge,
In einer armen Herberg' auf die Welt.
Maria hüllt ihn, in des Winters Strenge,
In Tücher ein, und eine Kripp' enthält
Den Herrn der Welt in sich. Nicht weiß die Menge
Welch Glückslos jetzt der ganzen Erde fällt:
Nur seine Mutter hing mit sel'gen Mienen
An ihm, dem unsichtbar die Engel dienen.

Doch and're schwebten schnell vom Himmel nieder,
Jetzt in der Stunde stiller Mitternacht;
In ihrem Flug' ertönten Jubellieder:
„Lob sey dem Herrn im Himmel dargebracht,
Und Friede hier den Menschen, welche bieder
Und willig ihres wahren Heils gedacht!"
Wohl hörten sie allein die frommen Hirten,
Die treue Sorg' um ihre Heerde führten.

Und jetzt umleuchtet sie ein Glanz von oben;
Sie sinken alle, schreckbetäubt, zurück;
Doch bald hat sie des Engels Wort erhoben;
Er rief: „Nicht fürchtet euch, ich künd' euch Glück!
Den neugebornen Heiland sollt ihr loben,
Und preisen jetzt, das selige Geschick',
In Davids Stadt, und dort dem Volke künden,
Wo ihr ihn werdet in der Krippe finden."

Sie stiegen rasch zur stillen Herberg nieder,
Und sah'n, und hörten Jegliches erfüllt,
Was erst erklang im Ruf der Engellieder;
Und als des Herzens Sehnsucht war gestillt,
Da kehrten sie zu ihren Heerden wieder.
Nicht war es mehr vor ihrem Blick verhüllt,
Was Gott zum Heil der ganzen Welt beschlossen,
Als Lob und Preis von ihren Lippen flossen.

Denkspruch.

Wahrhaft Großes liebt, bescheiden,
Nur in Demuth sich zu kleiden:
Also wirkt's an jedem Ort,
Segenbringend, weiter fort.
Sieh' mit solchem Demuthssinn
Auf des Heilands Leben hin,
So erfüllt sich dein Verlangen
Und du wirst zu ihm gelangen!

Die Erscheinung des Herrn

Paul Veronese pinx.t Leipzig, d. Englische Kunst Anstalt A. H. Payne sc.

Die Erscheinung des Herrn.

III.

Die Erscheinung des Herrn.

Wie glänzt ein Stern so hell am Himmelsbogen!
Die andern sind verdunkelt nebenan;
Es scheint, er sey auch schneller fortgezogen
Auf seiner wunderbar erhellten Bahn.
Wenn Menschen je aus solchen Hofnung sogen,
Er leite freundlich sie, und sicher an,
So thaten es mit Recht jetzt die drei Weisen,
Die nach Judäa her aus Osten reisen.

Herodes, der Tyran, vernimmt die Frage,
Die in der Hauptstadt stellen jene drei:
„Welch Fleckchen Erde hier den König trage,
Der jüngst dem Judenvolk geboren sey?"
Die Räthe künden: „Nach der heil'gen Sage
Sey Betleh'm seine Wiege," frank und frey.
Er heißt dann Jen', um ihn zu finden, eilen:
Er will die Huldigung mit ihnen theilen.

Der greise Heuchler lügt: er will ihn morden!
Doch Jene kommen, von dem Stern geführt
Im hellen Glanz, ge'n Süden hin von Norden,
Nach Betlehem, und sehen tiefgerührt,
Im Haus' — es ist ihr frohes Ziel geworden,
Das Kind, dem ihre Huldigung gebührt,
Dort auf den Knieen seiner Mutter liegen,
Die es, in ihrem Himmelslächeln, wiegen.

Sie beugen ihre Stirn vor ihm zur Erde,
Und bringen ehrende Geschenk' ihm dar:
Gold, Myrhen, Weihrauch, mit des Danks Geberde;
Und daß es jetzt der Arglist und Gefahr,
Mit der Herodes droht, entrissen werde,
So kehrt, im Traum gewarnt, die kleine Schar
Auf einem ander'n Wege heim, und preiset
Die Huld des Herrn, die sich so groß erweiset.

Ja, groß hat sich die Huld des Herrn erwiesen:
Zuerst an Jakobs Stamm', als in der Nacht
Den Heiland Engel dort den Hirten wiesen,
Die ihre Huldigung ihm dargebracht;
Nun Heiden selbst den Rettungsweg erkiesen,
Der sie dereinst so überselig macht;
Heimkehrend jubeln sie mit frohen Mienen:
„Der helle Stern des Heils ist uns erschienen!“

Denkspruch.

Redlich nach der Wahrheit streben
Ist des Menschen Pflicht im Leben;
Doch die höchste, die uns ward,
Kam vom Höchsten offenbahrt:
Sie sey allwärts, nah' und fern',
Unser leuchtendhelle Stern,
Der uns hier bei Nacht und Grauen
Unsern Rettungsweg läßt schauen!

Der Knabe Jesus im Tempel

Denkspruch.

Redlich nach der Wahrheit streben
Ist des Menschen Pflicht im Leben;
Doch die höchste, die uns ward,
Kam vom Höchsten offenbart:
Sie ist allwärts, nah' und fern,
Unser leuchtendhelle Stern,
Der uns hier bei Nacht [illegible]men
Unsern Rettungsweg [illegible]nen!

Decaisne pinx.t Leipzig, d. Englische Kunst-Anstalt. A. H. Payne sc.

Der Knabe Jesus im Tempel.

VI.

Der Knabe Jesus im Tempel.

Habt ihr nicht Jesus, unser'n Sohn gesehen?"
So ruft Maria ängstlich durch die Stadt,
Als Thränen hell in ihren Augen stehen,
Und Joseph, der ihn nährt' an Vaters statt,
Sieht man bald rechts, bald linkshin, forschend, gehen,
Ob nicht ein Freund ihn wo beherbergt hat,
Weil jüngst er, fern von allen seinen Lieben,
Hier in Jerusalem zurückgeblieben?

Gefeyert war das Fest: die Beiden gingen
Hinaus zum Thor' im lauten Volksgedräng.
Sie sah'n ihn erst; nicht wollten sie ihn zwingen,
Zwölfjährig, wie er war, gebiethend streng'
In ihre Näh', und wähnten: ihn umfingen
Gewiß Verwandt' und Freunde, im Gemeng',
Und nur, als fruchtlos forschten ihre Blicke
Am Abend, kehrten sie zur Stadt zurücke.

Drei volle Tage suchen sie vergebens
Den theuer'n Sohn mit Angst und Kummer dort;
Doch endlich winkt das Ziel des frommen Strebens:
Sie finden ihn erfreut am heil'gen Ort —
Im Tempel, wo, im Morgenroth des Lebens
Er schon mit Schriftgelehrten Gottes Wort
Besprach, zum Staunen Aller, die ihn hörten,
Ob sie zu jenen, — ob zum Volk gehörten.

Nun rief die holde Mutter ihm entgegen:
„Warum, ach Sohn, hast du uns so betrübt?
Wir suchten dich drei Tag' auf allen Wegen,
Voll Angst im Herzen, das dich innig liebt!"
Doch er begann: „Bei meiner That war Segen,
Und Muth, den mir das Haus des Vaters gibt.
Das hast du nicht bedacht? Hier mußt' ich weilen,
Um einst viel kranke Seelen mild zu heilen."

„Das ist mein Auftrag von ihm selbst gewesen:
Ich soll die Menschen von dem ew'gen Tod —
Der Folge ihres Sündenfalls, erlösen
Durch Lehre, Beispiel, Tod: denn sein Geboth
Verwerfend, schmähten sie das höchste Wesen,
Das ihnen huldreich mich zum Retter both."
Maria faßt' es tief. Er ging mit ihnen,
Um beiden demuthvoll daheim zu dienen.

Denkspruch.

Lernt man emsig mit den Jahren,
Was uns kann vor Unheil wahren,
Und uns gut und nützlich ist —
Wie die Welt das Gute mißt,
O so sey die Jugendzeit
Früh' dem Wichtigsten geweiht,
Daß nach unsers Heilands Lehren
Unser Glück soll ewig währen!

Leipzig, d. Englische Kunst-Anstalt

Die Taufe Christi.

Albanus del. Leipzig, d. Englische Kunst-Anstalt. A. H. Payne sc.

Die Taufe Christi.

V.

Die Taufe Christi.

Am Jordanfluß' ertönt des Täufers Stimme;
Er ruft das Volk zur Sinnesänd'rung auf,
Damit es noch entgeh' des Richters Grimme,
Eh' er's ereilt in seinem Sündenlauf:
Der Herr sey's, der zum Herold ihn bestimme,
Bald kommt er selber zu dem Strom herauf:
Es soll durch Reu' und Buße sich bei Zeiten
Den Rettungsweg durch Heiligung bereiten.

Und welche sich, durch ihn bewegt, bekehrten,
Die tauft' er in des Stromes heller Fluth;
Viel tausende, die ihn dort willig hörten,
Errangen so durch ihn das höchste Gut:
Denn nicht so, wie das Wort der Schriftgelehrten,
War seine Rede; Gottes Segen ruht',
Und träufelte auf Jene nieder:
Sie kehrten heim, und sündigten nicht wieder.

Doch sieht er jetzt den Heiland selber kommen,
Und ruft: „Seht da das wahre Gotteslamm,
Durch das die Sünde wird von uns genommen!
Wie in der Wüst', erhöht, die Schlang' am Stamm'
Einst Rettung gab, so wird sein Tod uns frommen.
Der Fluth des Jammers setzt er einen Damm,
Und will die Schäflein, die sich rings zerstreuten,
Zurück zu ihrem Herrn mit Liebe leiten."

Ein Beispiel hier der Demuth uns zu geben,
Empfängt die Taufe, durch den Knecht, der Herr!
Der Himmel thut sich auf, die Lüft' erbeben,
Und werden schnell zu einem Strahlenmeer.
Man sieht den Geist auf ihn herunterschweben —
Der Taube gleich: ein Anblick himmlisch hehr!
Und von dem Himmel schallt's, vernehmlich Allen:
„Dieß ist mein Sohn, und mir zum Wohlgefallen!"

Dann weilt, zum hohen Werk sich zu bereiten,
Er vierzig Tag' in stiller Einsamkeit,
Und fastet dort. Auch soll' er siegreich streiten
Im Kampfe, den ihm der Versucher beut,
Und ging nun, liebevoll zu Gott zu leiten
Die Sterblichen, auf Erden, weit und breit,
Wie solches ihm in jenen heil'gen Tagen
Der Vater selbst, als Retter, aufgetragen.

Denkspruch.

Daß die Seele Heilung finde
Ob der ururerbten Sünde,
Losgewunden frey und rein,
Wirk't die Christustauf' allein;
Doch im ferner'n Lebenslauf
Gibt's der Sünden noch vollauf,
Da hilft nur die Buß' und Reue,
Daß sie von der Schuld befreye!

Wunder zu Cana Galiläa.

Veronese pinx | *Leipzig, d. Englische Kunst-Anstalt* | *A. H. Payne sc.*

Wunder in Cana Galiläa.

VI.

Wunder in Cana Galiläa.

Nun schritt er heiter hin zum hohen Werke,
Zu Cana wandelnd Wasser schnell in Wein,
Daß Jeder dort an solchem Wunder merke,
Des ew'gen Vaters Allmacht sey auch sein,
Und er sie in dem Glauben an ihn stärke,
Der dann für immer stehe fest und rein:
So wollt' er hier die Menschen erst belehren,
Den Hoffnungsblick nach ihm allein zu kehren.

Die Lahmen hieß er geh'n, und seh'n die Blinden,
Gar Viele weckt' er von den Todten auf;
Des Stummen Zunge mußte sich entbinden,
Beseß'ner Wuth gehemmet seyn im Lauf,
Und sich gereint der Aussatzvolle finden;
Doch wie so mild bewies er sich darauf,
Als ihn die Volksschar, hungernd, weit umkreiste,
Und er mit wenig Brot und Fisch sie speiste.

Die Schriftgelehrten, die die Schrift verdrehten,
Die Heuchler und die Zweifler, ohne Zahl,
Bekämpft' er siegreich allwärts; doch sie spähten
Nur auf Gelegenheit zu seinem Fall,
Bis dann der Saame, den sie tückisch säeten,
Aufging, der Schandthat ewigdauernd' Mahl:
Als zum Verrath selbst einer von den Seinen
Mit ihnen sich, um Blutgeld, mußte einen.

Drei Jahre zog er im Gelobten-Lande,
Des Himmels Wege weisend, dann umher,
Und lehrte Gott dem Volk von jedem Stande,
Von jedem Alter, kennen immer mehr;
Nur hüllt' er oft in bildliche Gewande
Die, bösen Sinnes, nicht erkannte Lehr',
Und hieß die Redlichen, in ihren Nöthen,
In Wahrheit und im Geiste zu ihm bethen.

Wie hochbeglückend waren seine Lehren,
Die dort er Allen, die ihn hörten, gab,
Auf daß sie pflichttreu unter sich verkehren,
In Unschuld, Wahrheit, Liebe, bis zum Grab!
Und segenbringend sollten diese währen,
Noch bis zum Ende dieser Welt hinab,
Und wir des Himmels Seligkeit erreichen,
Wenn wir nicht treulos selbst von ihnen weichen!

Denkspruch.

Staunend seh'n wir Gottes Werke,
Seine Weisheit, Macht und Stärke
    In der Schöpfung rings umher:
    Sonn', und Mond, und Sternenheer,
    Ries', und Milb', und Mensch und Thier
    Künden seine Wunder hier;
Doch was Jesus that, und lehrte,
Das ist's, was sie ganz bewährte!

Die Verklärung Christi

Denkspruch.

Staunend seh'n wir Gottes Werke,
Seine Weisheit, Macht und Stärke
In der Schöpfung rings umher:
Sonn', und Mond, und Sternenheer,
Meer und Feld, und Mensch und Thier
Künden seine Wunder hier;
[illegible] lehrte,
[illegible] bewahrte!

Rafaelle pinx.t Leipzig, d. Englische Kunst-Anstalt. A.H. Payne sc.

Die Verklärung Christi.

VII.

Die Verklärung Christi.

Rasch stieg der Herr bergan im Abendgrauen,
Erwählend drei der lieben Jünger sich,
Die jetzt vor Allen ehrte sein Vertrauen,
Da keiner je von seiner Seite wich.
Wie schön war von den Höhen dort zu schauen
Im Thal der Bach, der hell am Wald hin schlich,
Und rings das Grün umher, vor hundert Städten,
Die schimmernd aus der blauen Ferne treten.

Er weilte sonst auch gerne auf den Höhen,
Versunken in Betrachtung und Gebeth;
Doch jetzt . . . wie ließ er sich den Jüngern sehen!
Sein Antlitz war von Sonnenglanz umweht:
Sie sehen ihn, erhöht, im Luftraum stehen,
Der sich um ihn gleich Feuerwirbeln dreht,
Und ihm zur Seit', als sie vor Wonne beben,
Die Sel'gen, Moses und Helias schweben.

Geblendet sanken sie zugleich zur Erde,
Und deckten ihre Augen mit der Hand;
Dann hoben sie mit staunender Geberde,
Als mild der Herr, wie sonst, vor ihnen stand,
Sich auf, und forschten: ob ihm folgen werde
Das Paar der Heiligen — doch es entschwand,
Und Petrus rief: „Hier ist nur Heil zu schauen,
Laß uns für dich und sie drei Hütten bauen!"

Nun wies der Herr, im Thal, vom Bergesrande
Nach einem Jüngling, der besessen war.
Die Aeltern hielten fest ihn am Gewande,
Als ihn zu heilen all die Jüngerschar
Bemüht war: doch sie waren's nicht im Stande;
Ein jeder sah jetzt nach dem Ander'n starr,
Und wandte dann die Blicke nach den Höhen,
Wo sie den Heiland mit den Drei'n ersehen.

Er rief: „In dieser wichtigsten der Stunden
Erging ein hohes, furchtbares Gericht!
Des Satans Macht hab' ich da überwunden:
Er herrscht, wie in der Vorzeit, künftig nicht.
Kommt denn: bald wird der Knab' ihm auch entwunden,
Und seinen Geist erhellt des Himmels Licht!"
Er stieg vom Berg jetzt schnell mit ihnen nieder,
Und gab dem Jüngling die Genesung wieder.

Denkspruch.

Herrlich wird es Jenen gehen,
Die, verklärt, einst auferstehen:
Denn wie's Gottes Huld gefiel,
Ist dann ihres Glück's kein Ziel;
Doch, wer strebt nach solchem Lohn,
Muß dem Herrn die Hütte schon —
Will er ihn einst jenseits schauen,
Hier in seinem Herzen bauen!

Christi Einzug

Denkspruch.

[illegible] wird es Jenen gehen,
[illegible] verklärt, einst auferstehen
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

P. Veronese pinx. Leipzig, d. Englische Kunst-Anstalt. W. C. Wrankmore sc.

Christi Einzug in Jerusalem.

VIII.

Christi Einzug in Jerusalem.

Ein lauter Jubel schallet auf den Straßen
Zur Stadt Jerusalem, der hohen, hin;
Es drängen sich des Volkes dichte Massen
Um unser'n Heiland her mit frohem Sinn,
Indem sie Palmenzweig', erhöht, umfassen:
Denn auf dem Füllen einer Eselinn
Zieht jetzt er, siegreich, ein durch all die Reihen,
Die fort und fort zur Luft „Hosanna!“ schreien.

„Hosanna Jesu, Davids mächt'gem Sohne,
Der uns vom fremden Joch erretten wird!
Nur ihm gebührt der Zepter und die Krone:
Er ist des Volkes höchster Herr und Hirt.
O, daß Jehovas Huld ihm's ewig lohne,
Weil jetzt er endlich uns zum Ziele führt!"
So rufen sie, indem sie vorwärts schreiten,
Und Zweig' und Kleider aus = am Wege breiten.

Die Schriftgelehrten und die Pharisäer
Vereinten sich, voll Grimmes, jetzt im Rath;
Es folgten sich die ausgesandten Späher
Rasch nach, und immer scholl der Ruf: „Er naht!"
Doch wagten sie sich jetzt an ihn nicht näher:
Sie sannen dort nur heimlichen Verrath:
Denn seit er Lazarus vom Tod' erweckte,
War laut für ihn die Volksgunst, die sie schreckte.

Die Seher haben diesen Zug verkündet,
Mit dem das hoh' Erlösungswerk begann.
Das Volk, das Hofnungen auf And'res gründet,
Und nur auf Weltherrschaft, vor Allem, sann,
Vermißt ihn bald, und tobt vom Zorn entzündet,
Weil Keiner seine Spur entdecken kann:
Er hatte aus der Menge wilden Wogen
Sich mit den Seinen still zurückgezogen.

Der Abend sank; des Mondes Silberschimmer
Goß sanfte Ruhe auf die Welt umher.
Man hört den Lärm des Volksgetümmels nimmer:
Da eilte nach Bethanien der Herr,
Umringt von seiner Jüngerschar, wie immer,
Um dort sich im Gebethe jetzt noch mehr —
Als diese sich des Siegeseinzugs freuen,
Das Bild der nahen Leiden zu erneuen.

Denkspruch.

Wenn die Welt uns Beifall spendet,
Und auf uns die Blicke wendet
Mit erhebendem Geschrei,
Das uns hier zum Lohne sey:
Laßt uns nicht vom Stolz' aufbläh'n,
Sondern auf den Heiland seh'n,
Und nach seinem Muster richten,
Still zur Demuth uns zu flüchten!

Das letzte Abendmahl.

Denkspruch.

[illegible] die Welt uns Beifall spendet,
[illegible] auf uns die Blicke wendet
Mit erhebendem Geschrei,
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Rubens pinxt. Leipzig, d. Englische Kunst-Anstalt. A. H. Payne sculpst.

Das letzte Abendmahl.

IX.

Das letzte Abendmahl.

Von Jüngern ließ der Herr ein Mahl bestellen,
Zum Fest des Passah soll's genossen seyn.
Als nun die Lampen Nachts den Saal erhellen,
Da wäscht er ihnen erst die Füße rein,
So sehr sich Petrus will entgegen stellen,
Und setzt sein hohes Abendmahl dann ein,
Das Allen, die dess' würdig sind, auf Erden,
Für ewig soll zum Heil und Segen werden.

Er nahm das Brot, und brach's, und reicht' es ihnen,
Wie auch den Wein im Kelch', so sprechend, dar:
„Genießt mein Fleisch und Blut! Es soll euch dienen
Zu meinem Angedenken immerdar:
Denn heute ist der ernste Tag erschienen,
Wo ich zuletzt mit euch bei'm Mahle war;
Nur wenn wir einst im Reich des Vaters weilen,
Werd' ich mit euch dann jene Gaben theilen."

„Dort geh' ich hin euch Sitze zu bereiten:
In seinem Vaterhaus sind deren viel';
Ich bin die Reb'; ihr sollt zu allen Zeiten,
Als Schosse mir gefügt mit festem Stiel',
Auch Früchte bringen. Laßt euch nicht verleiten:
Denn werdet ihr ausharren bis zum Ziel',
Und so an mir mit ganzer Liebe hangen,
So sollt ihr Alles, was euch frommt, erlangen."

„Von euch wird einer schmählich mich verrathen,
Und alle werdet ihr an mir noch irr';
Doch bald erscheint ein Zeuge meiner Thaten,
Und dann wird euch Alljedes klar von mir."
Als nun des Lieblings-Jüngers Worte bathen,
Zu künden: wer so Schmähliches vollführ'?
Erhebt er seine Hand, und reicht den Bissen
Dem hin, den bald sie alle, schaudernd, missen.

Auch sprach er annoch rührend' Abschiedsworte,
Voll Himmelshuld, zu ihrem Seelenglück';
Empfahl sie, bethend, ihrem ew'gen Horte —
Dem Vater; segnete mit mildem Blick
Sie all', und sah — was ihm die Brust durchbohrte,
Den Judas zieh'n zum schrecklichsten Geschick!
Dann ging er, sich, wie sie ihn stumm begleiten,
Zu seinem nahen Tode zu bereiten.

Denkspruch.

Liebend läßt der Freund bei'm Scheiden
Wehmuthvolle süße Freuden
In der Brust des Freund's zurück —
Sie entfremdet kein Geschick:
So traf auch bei'm letzten Mahl,
Liebevoll, der Herr die Wahl,
Uns, zum ew'gen Angedenken,
Sich mit Leib und Blut zu schenken!

Jesu Begräbniss.

Denkspruch.

[illegible] läßt der Freund beim Scheiden

[illegible]volle süße Fre[illegible]

In der Brust des Freund's zurück —

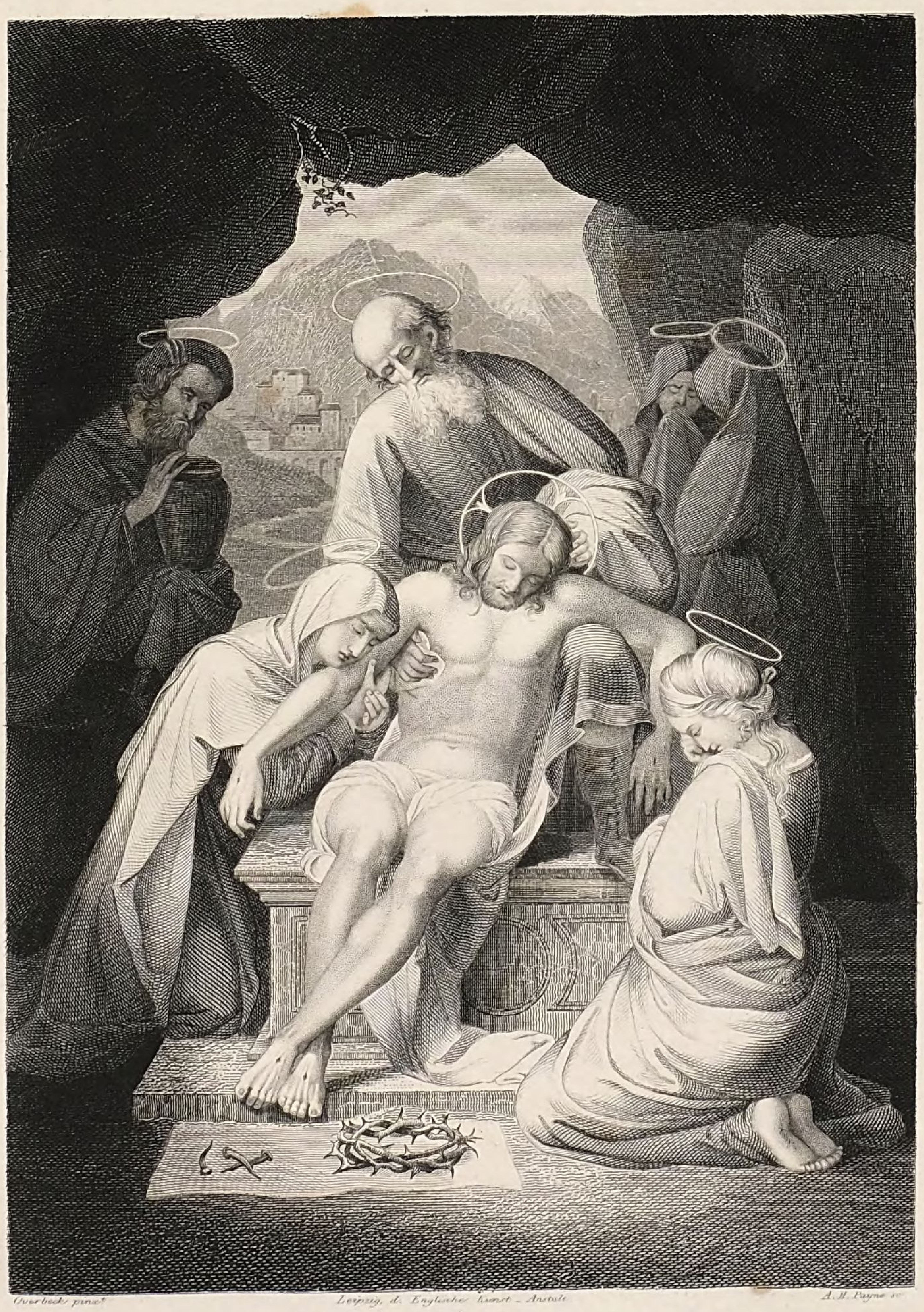
[illegible] Geschick:

[illegible] Mahl,

[illegible] Wahl,

[illegible]denken,

[illegible] Blut zu schenken!



Overbeck pinx.t Leipzig, d. Englische Kunst-Anstalt A. H. Payne sc.

Jesu Begräbniss.

X.

Jesu Leiden, Tod und Begräbniß.

Im blut'gen Angstschweiß knie't er in dem Garten
Gethsemani, und fleht zum Vater auf:
Ob nicht die Leiden, die nun seiner harrten,
Noch hemm' ein Wink von ihm, in ihrem Lauf?
Doch woll' er sie, und seinen Tod erwarten,
Nach seinem Willen. Sieh', und bald darauf
Kam Judas, Jenen, die jetzt mit ihm nahten,
Ihn dort mit einem Kuße zu verrathen!

Er wird vor manchen Richterstuhl geführet —
Von seinen Gegnern fälschlich angeklagt;
Der röm'sche Pfleger selber schien gerühret,
Und hätte gern vom Spruch sich losgesagt;
Doch sie, von welchen keiner Mitleid spüret,
Schrei'n: „Kreuzig' ihn!" voll Wuth fort, bis es tagt.
Der Todesspruch erfolgt, die Jünger fliehen,
Selbst Petrus wird des Wankelmuths geziehen.

Doch bald erhob er sich mit Reuethränen
Vom tiefen Abgrund seiner schweren Schuld:
Nun muß er seh'n, wie sie den Herrn verhöhnen,
Und er es trägt mit himmlischer Geduld;
Wie sie ihn geißeln, und mit Dörnern krönen,
Und er beraubt erscheint der ew'gen Huld,
Als man ihn sieht bei frommer Frauen Klagen
Das schwere Kreuz zur Schädelstätte tragen.

Inmitten zweier Schächer muß er sterben;
Er bath noch heiß für seine Feinde dort,
Und ließ den Jünger Mutterlieb' ererben;
Sprach dann die inhaltschweren sieben Wort',
Und als die Sonne sich verhüllt — Verderben
Die bebend' Erde drohet fort und fort,
Und schnell des Tempels Vorhang reißt, da schied er:
Versöhnend so die sünd'ge Menschheit wieder!

Am Abend ward er von dem Kreutz genommen,
Und in ein neugehöhltes Grab gelegt.
„Daß nicht die Jünger ihn zu stehlen kommen,"
Ward es mit einem Felsenblock gedeckt,
Und ringsumher bewacht; doch ach, die frommen,
In deren Brust nur Angst und Schmerz sich regt,
Verbargen sich daheim mit all den Seinen:
Die Schöpfung trauert, und die Engel weinen!

Denkspruch.

Aeltern opfern sich für Kinder,
Diese sich für sie nicht minder,
Und die Bürger für ihr Land:
Ruhm wird allen zuerkannt;
Doch o, welche Himmelshuld,
Als zur Sühnung uns're Schuld,
Liebevoll der Herr das Leben,
Opfernd sich, hat hingegeben!

Die Auferstehung Christi

Denkspruch

[illegible]ern opfern sich für [illegible],
[illegible] sich für sie ni[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]gegeben!

Overbeck del.ᵗ Leipzig, d. Englische Kunst-Anstalt. W. C. Wrankmore sc.ᵗ

Die Auferstehung Christi.

XI.

Die Auferstehung unser's Herrn.

Ein heller Duft schwebt auf am Himmelsrande;
Bald tritt, ersehnt, aus Ostens weitem Thor
Der Tag im morgenröthlichen Gewande,
Das er zur schönsten Feyer sich erkor:
Ha, da zerreißt der Herr des Todes Bande,
Und hebt sich, lebend, aus dem Grab' empor.
Aufjauchzen laut der Himmel und die Erde,
Daß ihnen solch ein hehrer Anblick werde!

Schon nah'n, voll Hast, die frommgesinnten Frauen
Dem Felsengrab', im hellen Sonnenschein,
Um liebevoll nach ihrem Herrn zu schauen,
Und ihn zu salben dort mit Spezerei'n;
Doch faßt sie jetzt, urplötzlich, Angst und Grauen,
Als weggewälzt vom Grabe lag der Stein,
Und dort ein Engel, den sie innen fanden,
Die Worte sprach: „Der Herr ist auferstanden!"

Die Jünger, Petrus und Johannes, eilten,
Auf ihren Ruf, in froher Hast herbei.
Sie sah'n ihn nicht, und als sie dort nicht weilten,
Blieb Magdalen' allein, und sah voll Scheu
Aus Grabesschatten, bis sie sich zertheilten.
Ein Mann — sie wähnt, daß es der Gärtner sey,
War ihr genaht: sie will von ihm es wissen,
Warum sie dort den theuern Todten missen?

Der Herr sah jetzt mit himmlisch holden Blicken
Nach ihr hinab, und sprach mit sanftem Laut:
„Maria!" Ach da fällt sie voll Entzücken
Ihm dort zu Füßen, und ihr Auge thaut!
Als sie den Mund an seine Hand will drücken,
Und mit dem Schrei: „Mein Meister!" nach ihm schaut,
Da sprach er: „Nicht darfst du mich noch berühren:
Erst muß der Weg mich zu dem Vater führen."

„Doch, meine Jünger sollen sich begeben
Nach Galiläa; dort werd' ich sie seh'n."
Er schwand vor ihr. Sie ging im freud'gen Beben
Vor Jenen schnell, verkündigend, zu steh'n.
Wie sollte sie die Kunde nicht erheben!
Sie säumten nicht nach jenem Land zu geh'n,
Um dort den Meister, deß' sie, liebend, harrten,
Mit demuthvollem Herzen zu erwarten.

Denkspruch.

Leichtverweslich in der Erde,
Daß aus ihm das Fruchtkorn werde,
Ruht der Same kurze Zeit,
Bis er, sprossend, sich erneut;
So liegt auch vor unser'm Blick
Unser ewiges Geschick:
Nur wenn selig wir erstehen,
Werden Gott wir ewig sehen!

Die Himmelfahrt Christi.

Denkspruch.

Leichtverweslich in der Erde,
Daß aus ihm das Fruchtkorn werde,
Ruht der Same kurze Zeit,
Bis er, sprossend, sich erneut;
[illegible] unser'm Blick
[illegible] Geschick.
[illegible] erheben,
[illegible] leben!

Raphael Mengs pinx.t Leipzig, d. Englische Kunst-Anstalt. A.H. Payne sc.t

Die Himmelfahrt Christi.

XII.

Die Himmelfahrt Christi.

Gesellt den Jüngern, die nach Emaus gingen,
Enthüllt er mild der Schrift verborg'nen Sinn;
Sie fühlten tief sein Wort zum Herzen dringen,
Und nützten es zum ewigen Gewinn;
Doch als er brach das Brod, es darzubringen,
Da pocht' ihr Busen — sie erkannten ihn,
Und wie sie freudig auf vom Tische stehen,
Verschwand er schnell, und war nicht mehr zu sehen.

Den Eilfen war er einmal schon erschienen,
Doch fand sich Thomas nicht in ihrer Zahl.
Schon rief er oft mit zweifelvollen Mienen:
„Berührt nicht meine Hand der Wunden Mahl' —
So kann mir nichts zur Ueberzeugung dienen;
Nicht sehe ich den kleinsten Hofnungsstrahl,
Und glaube nicht, der Herr sey auferstanden:
Denn wer entwand sich je des Todes Banden?"

Da trat der Herr bei festverschloß'nen Thüren
Herein, und hieß ihn nun mit eig'ner Hand
Die Wundenmahl' an seinem Leib berühren,
Und gläubig seyn hinfort. Der Jünger stand,
Und zitterte — ein Anblick war's zum Rühren,
Wie jetzt er endlich nur die Worte fand:
„Mein Herr, und Gott!" — dann schnell zu seinen Füßen
Hinknie't, und seine heißen Thränen fließen.

Er pries ihn selig — seliger die Frommen,
Die glauben werden ohne ihn zu seh'n!
D'rauf war er ihrem Aug', urschnell, entkommen;
Doch bei des ersten Morgenlüftchens Weh'n
Am See, wohin sie Tags zuvor gekommen,
Zu fischen, sah'n sie ihn am Ufer steh'n,
Und als sie schnell das Netz zum Ufer ziehen,
Da ward es voll von Beute, sonder Mühen.

Dort aß er freundlich noch zuletzt mit ihnen,
Und fragte Petrus drei Mal: „Liebst du mich?"
Als er's bejaht, da rief mit ernsten Mienen
Der Herr: „Entschließ', als treuer Hirte, dich
Zu meiner Schaaf' und Lämmer Heil zu dienen!"
Er segnete sie noch; dann hob er sich
Empor, und als sie weinend nach ihm schauen,
Entschwand er in des Himmels ew'gen Auen.

Denkspruch.

Wenn sich oft aus Erdenträumen,
Ungehemmt, zu höher'n Räumen
Schwingt, voll Muth's, der rege Geist,
Der ihn hin im Fluge reißt:
Himmelssehnsuchtsvolle Lust
Fühlt der Mensch in seiner Brust;
Wie der Herr vorangegangen,
Hebt auch ihn ein Gluthverlangen!

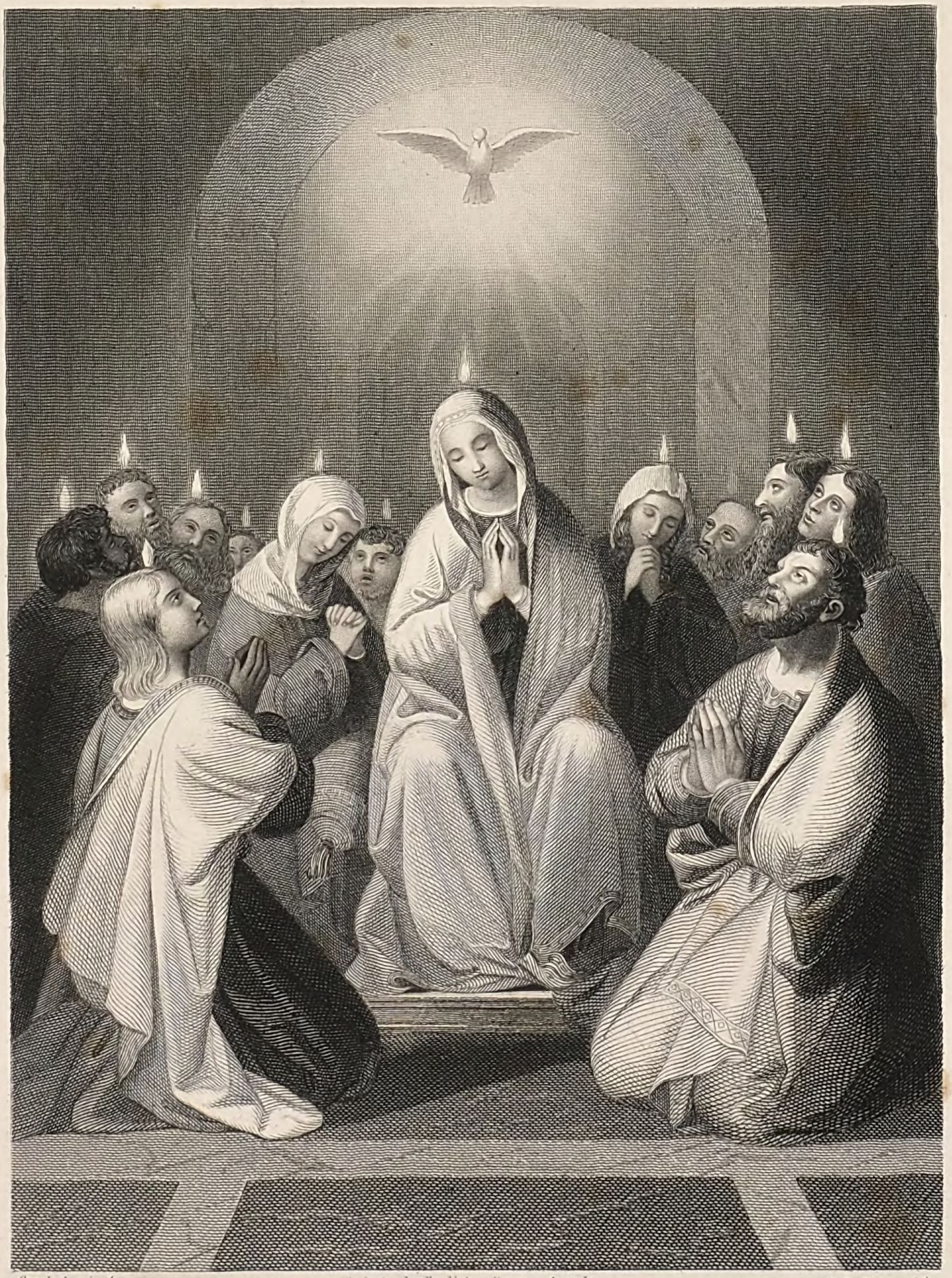
Bilder

aus

dem Leben der Apostel.

Leipzig & Englische Kunst-Anstalt

Die Ausgießung des heiligen Ge[illegible]



Overbeck pinxt Leipzig, d. Englische Kunst - Anstalt. A. H. Payne sclpt

Die Ausgiessung des heiligen Geistes.

I.

Die Ausgießung des h. Geistes.

Noch eh' der Herr ge'n Himmel aufgefahren,
Verhieß er seinen Jüngern, liebevoll,
Sie würden fortan seine Hand gewahren,
Da bald der ew'ge Tröster kommen soll,
Der sie erleuchten, und vor Irrthum wahren —
Mit jener Macht, die seiner Huld entquoll,
Vor allen Völkern wird, und ihnen spenden
Die Gaben, deren Segen nimmer enden.

Sie waren heut', am Pfingstfest, all' beisammen,
Sich durch Gebeth und Lieder zu erbau'n;
Doch auch die, ihnen stets Vereinten, kamen —
Maria mit den ander'n frommen Frau'n,
Ihr Herz zu biethen zu dem guten Samen,
Deß' reiche Frucht, entzückt, die Engel schau'n,
Und so mit Jenen, als sie Dank aussprechen,
Im heil'gen Abendmahl das Brod zu brechen.

Der Morgen war so schön, die Luft so helle,
Die Sonne schien so mild zum Saal herein;
Doch, ha, da bebt urplötzlich Thür' und Schwelle,
Laut kracht das Hausdach und der Mauerstein;
Ein Sturmwind braust herab auf jene Stelle,
Wo sie sich eben fanden im Verein,
Und lichte Flämmchen schwebten über ihnen,
Die Allen, Feuerzungen gleich, erschienen.

Der ew'ge Gnadenspender, Tröster, Lehrer,
Der Heil'ge-Geist, den dort der Herr verhieß —
Er war es, der auf seine treuen Hörer
Sich plötzlich, huldausstrahlend, niederließ.
Ihr Geist und Herz empfand, und fühlte hehrer,
Als jetzt ihr Ziel so leuchtend hell sich wies,
Und sie den Herrn in allen Sprachen künden,
Die sich ringsher auf dieser Erde finden.

Die Menge wähnt: betrunken sey der Haufen;
Doch Petrus lehrt so klar, so fest an Muth',
Als rings herbei die regen Scharen laufen:
Wie uns der Herr errang das höchste Gut,
Daß sich drei tausend Menschen ließen taufen,
Auf welchen dann der Geist, der Heil'ge, ruht',
Als sie durch Glauben, Hofnung, Lieb', erglühen.
So fing die erste Kirche an zu blühen!

Denkspruch.

Wie wenn der Regen strömt herunter
Im Frühling auf die junge Saat,
Und Alles treibt, und blühet munter,
Was in der Erde Wurzel hat:
So wirket auch des Himmels Gnade
Hier auf des Menschen Herz und Geist,
Wenn er auf seinem Lebenspfade
Nur ihrer würdig sich erweist!

[illegible] [illegible] [illegible] Lehrern am Tempel.

[illegible]spruch.

[illegible] Regen strömt herunter
[illegible]ling auf die junge Saat,
[illegible] und blühet munter,
[illegible] Erde-Wurzel hat;
[illegible] Gnade
[illegible] Herz und Geist,
[illegible] seinem Lebenspfade
[illegible] ihrer würdig sich erweist.

Raphael pinx.t Leipzig, d. Englische Kunst-Anstalt. W.m C. Wrankmore sclp.t

Die Heilung des Lahmen am Tempel.

II.

Die
Heilung des Lahmen am Tempel.

Zur Stunde des Gebethes gingen
Die Jünger, Peter und Johann,
Hinauf zu bethen. Alsbald dringen
Vom schönen Tempelthor heran
Die fleh'nden Worte eines Lahmen
In ihr, den Bitten off'nes Ohr,
Und als sie jetzt ihm näher kamen,
Da streckt' er seine Rechte vor,

Als sollt' er eine Spend' erhalten.
Doch Petrus rief mit sanftem Ton:
„Nichts haben wir mit Gold zu schalten —
Mit Silber nichts, du armer Sohn;
Doch geben wir dir, was wir haben:
Steh' auf im Nahmen unser's Herrn,
Und schreit' umher gleich munter'n Knaben!"
Er both die Recht' ihm auch noch gern,
Und sieh', er richtete sich munter
Vom langen Schmerzenslager auf;
Sah erst nach seinem Bein hinunter,
Und folgte dann im vollen Lauf
Den Beiden in des Tempels Hallen.
Dort sprang, und jauchzt' er auf vor Lust:
Ein Gegenstand des Staunens Allen,
Die ihn gekannt, und wohl gewußt,
Daß er seit mehr als vierzig Jahren,
Gelähmt, am Tempelthore saß.

Doch als ein Jeder aus den Scharen
Die Jünger mit den Augen maß,
Weil er sie festhielt bei den Händen,
So rief jetzt Petrus Allen klar:
„Nicht soll't das Aug' ihr nach uns wenden:
Denn wisset, daß es Jesus war,
Der hier den völlig Lahmen heilte:
Vom ew'gen Vater war's verhängt,
Als er dem Sohn die Macht ertheilte.
Ihr habt ihn an das Kreutz gehängt,
Und so verkannt den Herrn des Lebens;
Doch auferstanden von dem Tod,
Herrscht ewig Er, und nicht vergebens
Fleht ihr zu ihm in eurer Noth,
Wenn ihr mit Ernst bereut die Sünden.
Ihr wußtet nicht was ihr gethan,
Ich muß es, Brüder, offen künden;
Nun soll, was eure Augen sah'n,

Denkspruch.

Heiter seine Pflichten üben,
Steh'n im Kampf für Recht mit Muth,
Heißt den Herrn in Wahrheit lieben:
Denn ihm gilt es, was man thut.
Doch noch schöner keimt vom Samen
Hier die Frucht der Ewigkeit,
Wenn für seinen heil'gen Nahmen
Sich der Christ, zu leiden, weiht!

Ananias und Sapphira.

Denkspruch.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Sich der Christ, zu leiden, weiht.

Raphael pinxt   Leipzig, d. Englische Kunst-Anstalt.   W. C. Wrankmore sclpst

Ananias und Sapphira.

III.

Ananias und Sapphira.

Die Liebe war's, die Jesus all den Seinen
Auch noch bei'm letzten Abschied anempfahl:
Denn diese sollte allwärts sie vereinen,
Und sie von ihr nicht Erdenlust noch Qual
Mehr trennen, daß sie würdig so erscheinen
Der einst an ihnen selbst getroff'nen Wahl,
Und Alle dankbar seinen Nahmen nennen,
Die ihn hinfort, nach ihrem Wort, bekennen.

Sie folgen freudig ihres Meisters Lehren,
Und halten treu zusammen in der Stadt;
Doch sieh', als sich die Nahrungssorgen mehren,
Da bringt ein jeder was er eigen hat,
Und läßt damit die Jünger frey gewehren,
In ihrem liebevoll vereinten Rath,
Und Jedem ward, wie sich die Brüder fügen,
Sein Antheil unverkürzt, und nach Genügen.

Da bargen in Geheim die beiden Gatten,
Er, Ananias, sie, Sapphira, jetzt,
Was sie am Grundverkauf gewonnen hatten;
Nicht denkend: wer die Wahrheit so verletzt,
Der hüllt die schönste That in dunkle Schatten;
Doch Petrus, der, im Geist, sie richtig schätzt,
Befragt' ihn, warnend, ob er Wahrheit sagte?
Als er's, ihn mit dem Geld zu täuschen, wagte.

Doch jener lügt, da sinkt er hin, entseelet:
Man trägt ihn schnell zum Leichenhof hinaus.
Nun kömmt auch sie — ihr war es noch verhehlet
Was da geschehen, heiter in das Haus,
Und lügt mit jedem Worte, das sie wählet,
Gleich ihm: da war's mit ihrem Leben aus:
Denn Petrus rief: „Warum habt ihr, betrogen
Vom Satan, selbst dem Heil'gen-Geist gelogen?"

„War nicht das Geld, das ihr besessen, euer?
Noch sind die Spuren Jener dort zu seh'n,
Die deinen Mann begruben, sonder Feyer;
Auch du wirst jetzt nicht mehr von hinnen geh'n."
Und also kam auch ihr die Lüge theuer,
Vor all der Schar der Gläubigen zu steh'n:
Sie lag entseelt. Doch Jen' erbebten Alle
Im Geist: daß keiner, der da stehet, falle!

Denkspruch.

Nur dann ruht sicher das Vertrauen,
Wenn man auf ein gegeb'nes Wort —
Auf Treu' und Redlichkeit, kann bauen,
Wie auf den Schutz im sichern Port;
Selbst wenn sie Opfer sollte heischen,
Sey immer wahr in Wort und Sinn,
Versuche nicht durch Trug zu täuschen:
Die Lüge bringt dir nie Gewinn!

A. Carracci pinxit — Leipzig d. Englische Kunst-Anstalt

Stephanus der erste Märtyrer

A. Caracci pinx.t Leipzig, d. Englische Kunst-Anstalt A. H. Payne sc.t

Stephanus, der erste Märtyrer.

IV.

Stephanus, erster Märtyrer.

Der schöne Jüngling, jüngst erwählet
Zum heil'gen Dienst, als Diakon,
Stritt heut, von Gottes Geist gestählet —
Im hohen Rath, von Ingrimm, Hohn,
Und Haß umdrängt der Schriftgelehrten,
Mit unerschütterlichem Muth,
Ge'n Jene, „die nicht Mosen ehrten,
Und nicht die Seher, deren Blut,

Ob strenger Mahnung, sie vergossen,
Und die sogar den Weltheiland
Aus ihrem Volk hinausgestossen
So, daß er vor den Heiden stand,
Verklagt, gelästert, und verhöhnet,
Und an dem Kreutz den Geist aushaucht',
Als bebend rings die Erde stöhnet,
Und sich die Sonn' in Nachtgrau'n taucht;
Doch der vom Tode auferstanden,
Als Mittler, mit dem Vater thront,
Und uns, erlöst aus Satans Banden,
Wenn wir ihm folgen, ewig lohnt."
Sie schrei'n, und blöcken ihre Zähne
Mit hocherhob'ner Faust nach ihm;
Sein Aug' umhüllt die Freudenthräne:
Er höret ruhig ihren Grimm,
Und schaut aus all dem Wuthgetümmel,
Mit hellverklärtem Angesicht

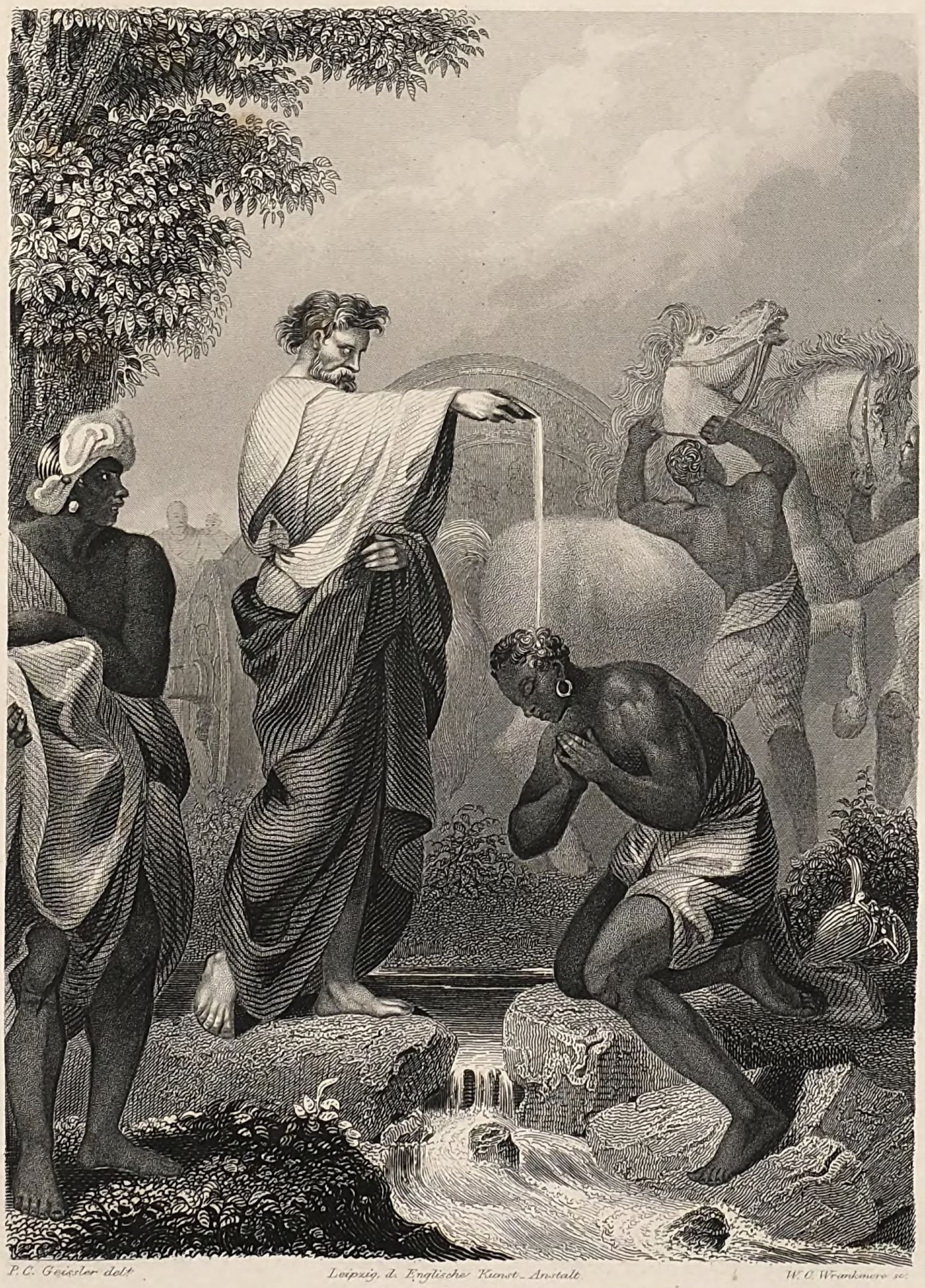
Und frohem Staunen, auf ge'n Himmel,
Indem er, tiefentzücket, spricht:
„Ich seh' den Sohn zu Gottes Rechten,
Des ew'gen Vaters, dort erhöht!"
Da war kein Fluch, deß' sie nicht dächten,
Um ihn zu schmäh'n, so frech als schnöd.
Sie stießen ihn mit wildem Toben
Hinaus zum Thor der hohen Stadt,
Wo sie ringsher die Stein' erhoben,
Um ihn zu tödten. Doch er bath
Zum Heiland laut, auf seinen Knieen,
Daß ihnen jetzt aus seiner Huld
Der arge Frevel sey verziehen:
Unwissend fielen sie in Schuld.
Und als die Stein' ihn jetzt zermalmen —
Er schon des Todes Näh' empfand,
Und vor sich sah des Himmels Palmen,
Da rief er: „Herr, in deine Hand

Empfehl' ich meinen Geist!" Er endet!
Doch Saulus stand als Zeug' ihm nah';
Sein Aug' war nicht von ihm gewendet,
Als er mit Lust ihn sterben sah.

Denkspruch.

Redlich für die Wahrheit zeugen,
Heiter'n Blickes, laut, und fest,
Mit dem Muth, der sich nicht beugen
Von ergrimmten Gegnern läßt,
Ist des Menschen Pflicht und Würde;
Beifall lohnt ihn all umher —
Seines Lebens schönste Zierde,
Doch noch Gottes Segen mehr!

[illegible]



P. C. Geissler del.t Leipzig, d. Englische Kunst-Anstalt. W. C. Wrankmore sc.

Die Taufe des äthiopischen Höflings.

V.

Die
Taufe des äthiopischen Höflings.

Die Mittagssonne sendet ihre Strahlen
Auf Gazas Wüste, glühendheiß, herab;
Sie liegt, wie hingestreckt nach langen Qualen,
Auf einem weitgedehnten, öden Grab,
Wo sich dem Blick nur Trauerbilder mahlen;
Nicht pflückt man Früchte dort von Bäumen ab;
Nicht biethen sie dem müden Wand'rer Schatten,
Und nicht erfreu'n das Aug' dort grüne Matten.

Ein gelber Sand bedeckt die kahlen Fluren,
Den oft der Wind empor in Wirbeln jagt,
Und wo er alsobald verweht die Spuren,
Wenn sich ein Wand'rer über ihn gewagt,
Und wilde Thiere hin, nach Raube, fuhren,
Deß' Beingeripp' aus ihrer Fläche ragt.
Dorthin hieß jetzt der Geist Philippus eilen,
Den Jünger, Grau'n des Irrthums zu zertheilen.

Auf Pfaden, die der Wüste seitwärts lagen,
Heimkehrt der Höfling einer Königinn
Nach Aethiopien, in seinem Wagen.
Er las in heil'ger Schrift, und fand den Sinn
Der Worte nicht, die Räthselhaftes sagen;
Da trat der Jünger freundlich zu ihm hin,
Und fragt' ihn dann, was in dem Buche stehe,
Und ob er dessen wahren Sinn verstehe?

Mit Worten, tief das fromme Herz zu rühren,
  Verneint er's offen: denn er las im Buch:
„Zur Schlachtbank wird man, wie ein Lamm, ihn führen;
  Wie dieß', verstummt er bei dem Todesspruch;
Doch werden Alle seine Huld einst spüren!
  Daß nur ein Jeder, reuevoll, sie such',
Um so durch den Erniedrigten auf Erden,
In seines Vaters Reich' erhöht zu werden."

Der Seher Jesaias schrieb die Zeilen,
  Weissagend, er, von Gottes Geist beseelt.
Philippus eilt die Kund' ihm zu ertheilen
  Von dem, was Jesu Lehr' in sich enthält.
Der Fremd' ersieht die Fluth: dort will er weilen,
  Und heischt nun laut die Taufe, die ihm fehlt;
Dann fuhr er freudig heimwärts zu den Seinen,
Und Jener schwand, den Brüdern sich zu einen.

Denkspruch.

Die Unwissenden recht belehren
Ist stets ein rühmliches Bemüh'n;
Wer kann sich da der Freud' erwehren
Wenn Knospen, mild entfaltet, blüh'n?
Verstand und Seele zu bereiten
Die Wege Gottes einzuseh'n,
Die Sünd' aus Herzen auszureuten:
Wie segenspendend, und wie schön!

Sauls Bekehrung

P. P. Rubens pinx.t Leipzig, d. Englische Kunst-Anstalt. A. H. Payne sculp.t

Sauls Bekehrung.

VI.

Sauls Bekehrung.

Saulus eilt mit Hilfgenossen
Nach Damask, der hohen Stadt;
Tod den Christen war beschlossen —
Aufgetragen ihm die That:
Denn er sollte sie dort greifen,
Mit dem Machtbrief ausgesandt,
Nach Jerusalem sie schleifen,
Und vertrau'n des Richters Hand.

Im Gemüthe schnaubend Rache,
Wie ein angeschoss'ner Leu
Und der aufgescheuchte Drache,
Gegen Jeden, wer er sey,
Der sich dort als Christen nennet,
Und die Lehre, die er haßt,
Vor dem Volke laut bekennet,
Eilt er vorwärts, sonder Rast;
Doch schon nah' Damaskus Mauern
Zeigte Gottes Huld sich groß,
Die mit ihren heil'gen Schauern
Ueber ihn sich jetzt ergoß.
Plötzlich flammt es furchtbar nieder,
Wie des Blitzes strahlend Licht.
Jener stürzt — erhebt sich wieder,
Starrt, und sieht die Freunde nicht!
Nun erscholl des Heilands Stimme:
„Saul, warum verfolgst du mich?"

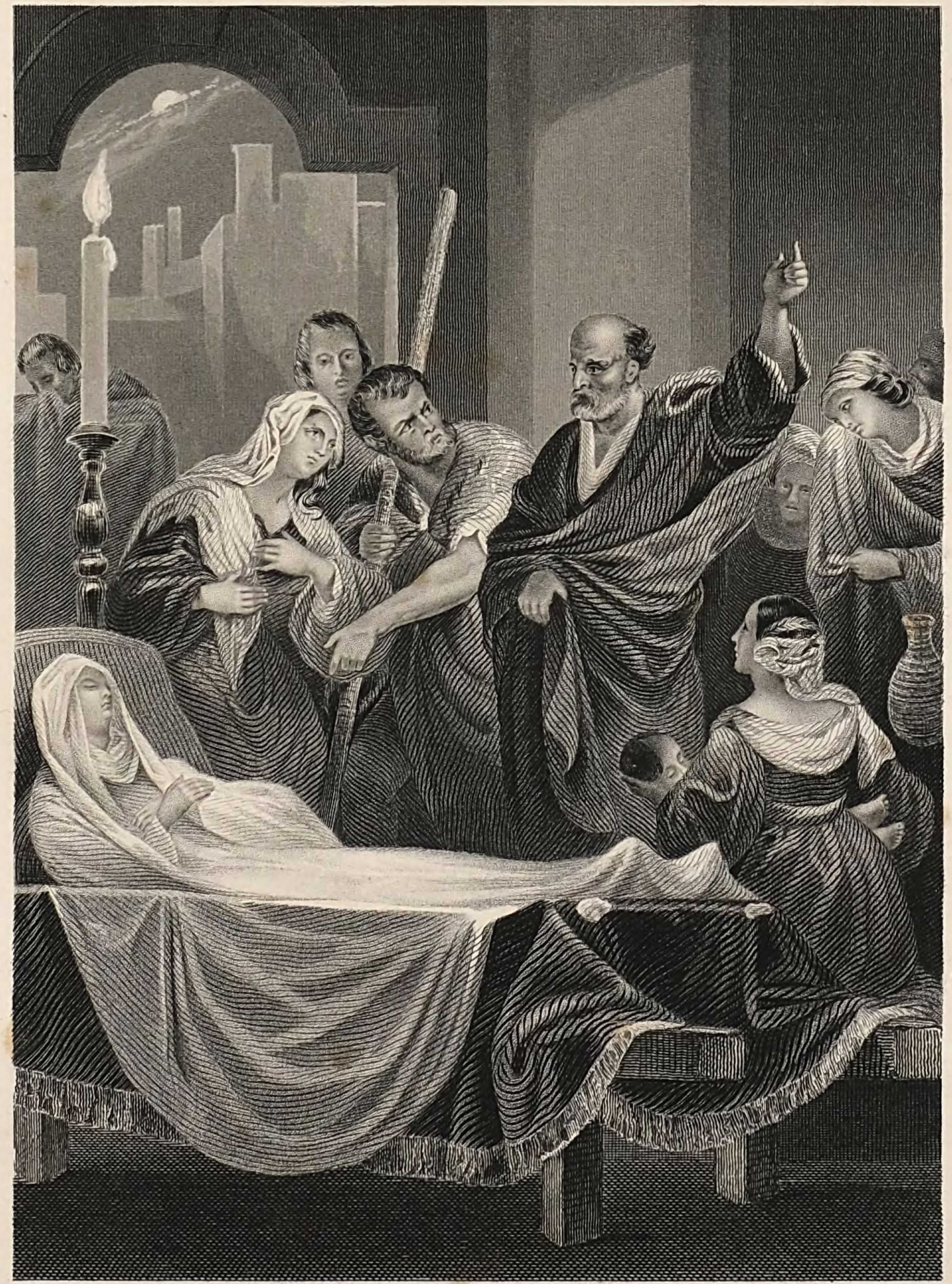
Er erbebt in seinem Grimme;
Doch die Ander'n blicken sich,
Staunend, an: sie sah'n das Leuchten —
Hörten, ohne zu versteh'n,
Laute, die sie Worte däuchten:
Denn nicht war der Herr zu seh'n.
Als Saul: „Wer er sey?" ihn fragte,
„Ich bin Jesus," sprach der Herr,
„Den dein Haß zu schmähen wagte;
Doch nicht widerstrebst du mehr!"
Eilig hieß er ihn dann gehen
Nach der Stadt, wo ihm ein Mann,
Geben wird die Kraft zu sehen,
Wenn die Prüfungszeit verrann.
Alsbald führen sie den Blinden
Wie er bebt, noch Schreckens voll,
Dort den rechten Mann zu finden,
Der ihn sehend machen soll.

Aber nach drei vollen Tagen,
Während er sich im Gebeth
Von der Welt ganz loszusagen
Strebt, und aufseufzt früh' und spät,
Kömmt jetzt, von dem Herrn gesendet,
Ananias schnell heran,
Der ihn tauft — sein Leiden endet,
Und ihm zeigt die rechte Bahn:
Denn er breitet seine Hände,
Auf des Büßers Haupt — es fällt,
Schuppen gleich, die schwarze Blende,
Von den Augen, lichterhellt.
Bald begann er dann mit Freuden
Jenes Werk, ob welchem er
Ein Apostel hieß den Heiden
Auf der weiten Welt umher.

Denkspruch.

Wenn in unser'm Erdenleben
　　Wir oft, blinden Eifers voll,
Kühn der Wahrheit widerstreben,
　　Die uns sicher leiten soll,
Und ein Freund die Hand uns biethet,
　　Uns zu retten vor Gefahr:
Denket, daß uns Gott behüthet,
　　Der durch ihn uns gnädig war!

Tabitha



P. C. Geissler pinx. Leipzig, d. Englische Kunst-Anstalt. A. H. Payne sc.

Tabitha.

VII.

Tabitha.

Tabitha starb! Da schallt ein lautes Weinen
Und Klaggetümmel in dem Haus' umher;
Die Leiche wird, mit Wasser sie zu reinen,
Umringt von Armen, die jetzt mehr und mehr
Im dichten Schwarm, aufjammernd, sich vereinen,
Und sie zu fernen, wird den Ihren schwer,
Als man sie trägt im weißen Sterbekleide
Zur Stube hin, im Oberen-Gebäude.

Nach Joppe wird um Petrus schnell gesendet,
Den großen Jünger, der durch Wundermacht
So vielen Jammer von der Menschheit wendet,
Die Blinden seh'n, die Lahmen gehen macht,
Und, lehrend, rings ein Glück schafft, das nie endet.
Voll Eifers, den die Liebe angefacht,
Kam Jener schnell, und hieß die nah'nden Frauen
Und Männer geh'n, und auf den Herrn vertrauen.

Da warfen sich ihm in den Weg die Armen,
Und zeigten, weinend, ihm die Kleider vor,
Die jüngst Tabitha webte, voll Erbarmen,
Als jen', entblößt, im harten Winter fror.
Er schob die Weinenden mit starken Armen
Weg von des Hauses dichtumdrängtem Thor',
Und als sie ihm nun endlich Eingang bothen,
Ging' schnell die Trepp' er aufwärts zu der Todten.

Dort faßt' er, bethend, ihre kalte Rechte,
Und rief: „Tabitha, Tochter, stehe auf!
Du warst voll Mitleid — lebtest als Gerechte,
Nun lohnet es der Heiland dir vollauf."
Da hielten sie nicht mehr des Todes Mächte:
Denn sie erstand! Er führte sie hierauf
Zum Volk herab. Wer schildert das Entzücken
In all den wonnethrän'-erhellten Blicken!

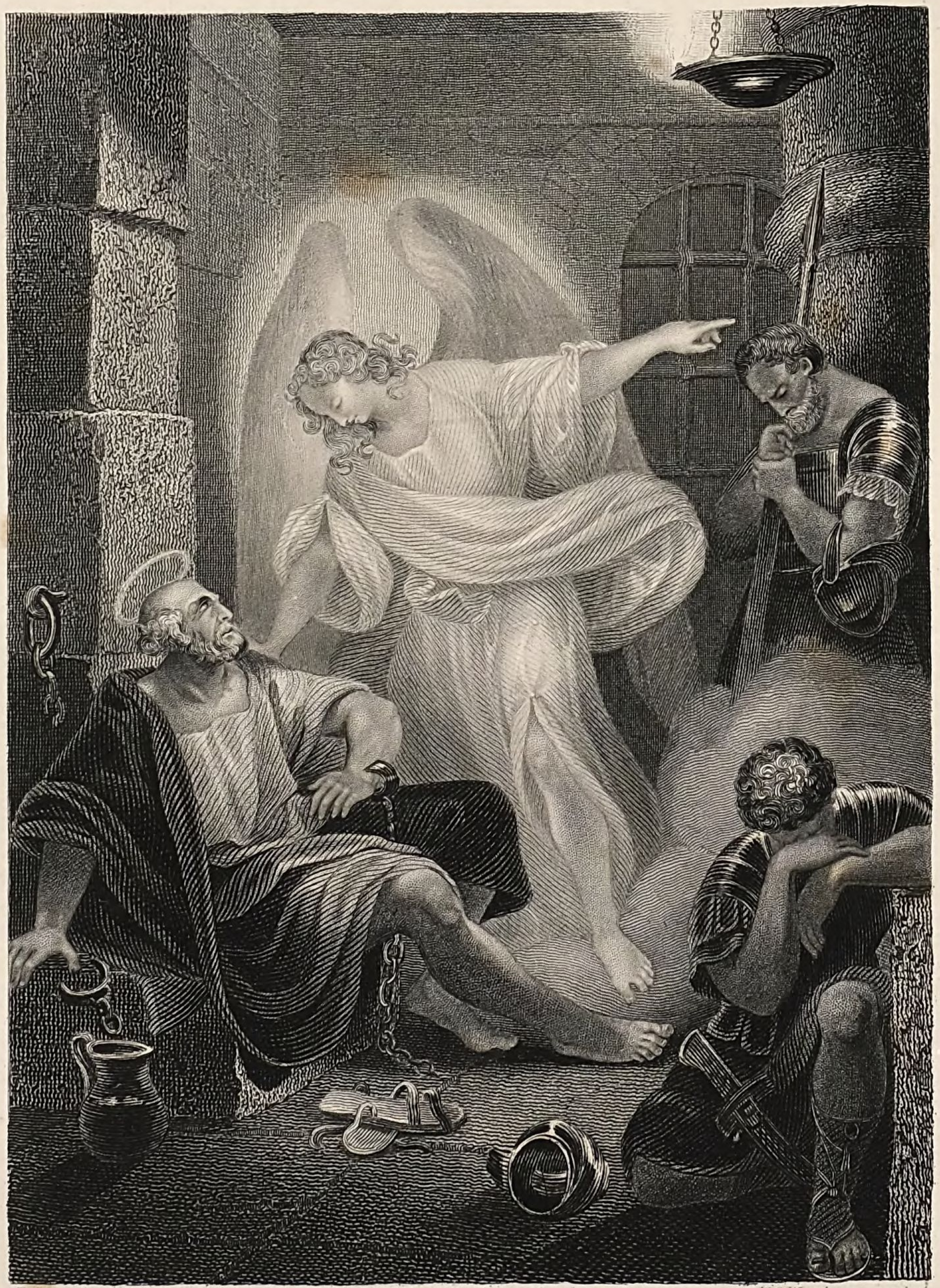
Denkspruch.

Es baut sich in der Brust des Armen
Für seinen ganzen Lebenslauf,
Der Mildgesinnte durch Erbarmen
Ein ewig schönes Denkmahl auf:
D'rum strebe fort nach solchem Ruhme:
Er lohnt dich zwar nur still und leis'
In deines Herzens Heiligthume;
Doch wohl dir, daß der Herr es weis!

Petrus im Kerker.

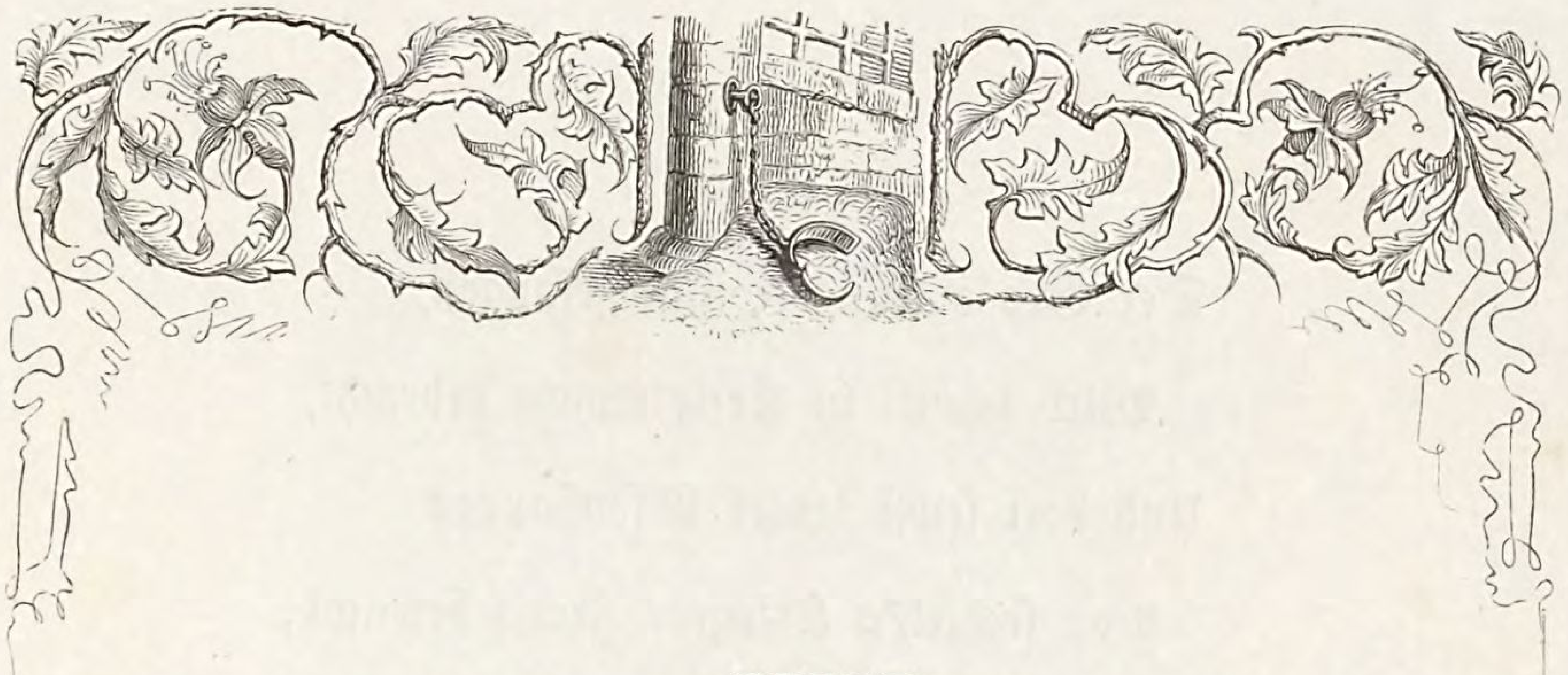
Denkspruch

[illegible] sich in der Brust des [illegible]
[illegible] ganzen Lebens[illegible],
[illegible]gesinnte durch [illegible]
[illegible] schönen [illegible] auf.
[illegible]
[illegible]
[illegible],
[illegible] der Herr es weis!



P. C. Geissler delᵗ. Leipzig, d. Englische Kunst-Anstalt. W. C. Wrankmore sculpsᵗ.

Petrus im Kerker.



VIII.

Petrus im Kerker.

Herodes sieht mit tiefem Grimme
Wie sich die Heerde Christi mehrt,
Und allwärts auf die mächt'ge Stimme
Des Petrus sich das Volk bekehrt:
D'rum läßt er ihn durch Söldner greifen,
Den Juden zum erwünschten Fest,
Die wider ihn die Klagen häufen,
Wie Bosheit sie erfinden läßt.

Der Große Jünger, nun gefangen,
Wird schnell in Kerkersnacht gebracht,
Und dort selbst hinter Eisenstangen
Von sechzeh'n Kriegern streng bewacht;
Man hatt' auch noch an schweren Ketten
Ihm zween der Krieger eng vereint,
Daß jede Hofnung ihn zu retten,
Als nichtig aller Welt erscheint.
Das Urtheil ward sogleich gefället:
Er werde nach dem Passahfest
Dem Volk zum Hohne blosgestellet,
Und, nach dem kurzen Lebensrest,
Dann mit dem Schwerte hingerichtet.
Die gläubige Gemeinde hebt
Zu Gott die Hände auf, und richtet,
Als sie um Petrus weint, und bebt,
An ihn die heißesten Gebethe,
Daß er für sie gerettet sey.

Ha, wie sie jetzt so brünstig flehte,
Ward sie erhört: Gott macht' ihn frey!
Sein Engel war herabgestiegen,
Zur Zeit der stillen Mitternacht.
Er fand sie Alle, schlummernd, liegen,
Und rüttelt' ihn, bis er erwacht',
Nun staunend in den Lichtglanz schauet,
Der rings des Kerkers Nacht erhellt,
Und kaum den eig'nen Augen trauet.
Doch Jener, den der Herr erwählt',
Ihn aus des Feindes Macht zu retten:
Spricht: „Gürte dich, und folge mir!"
Und schnell entsinken ihm die Ketten,
Der Engel führt ihn nach der Thür' —
Sie öffnet sich, und durch die Straßen
Hinaus zum fernen Eisenthor.
Dort muß der Führer ihn verlassen
Den Gott zum Retter ihm erkor,

Und nimmer konnt' er ihn mehr sehen:
  Er wähnt': es war das Ganz' ein Traum,
Und ruft: „Dem Tode zu entgehen,
  Fürwahr, ich Armer, hofft' es kaum!
Gott hat den Engel mir gesendet,
  Der aus Herodes Hand mich reißt,
Die Schmach auf meine Gegner wendet,
  Und mir den Pfad der Rettung weis't!"
So kam er eilig zu den Seinen,
  Vor welchen jede Hofnung schwand,
Und die jetzt laut vor Freude weinen,
  Und preisen Gottes mächt'ge Hand.

Denkspruch.

Wenn der Hofnung letzter Schimmer
Uns schon ganz entschwunden scheint,
Und wir wähnen, daß sie nimmer
Sich mehr unser'm Leben eint,
Strahlt noch oft ein Licht von Oben,
Und die Hilf' ist uns gewährt:
Darum laßt uns ernst geloben,
Stets zu leben ihrer werth!

[illegible] Paulus in Lystra

Raffaello pinx.t Leipzig, d. Englische Kunst-Anstalt. A. H. Payne sc.

Apostel Paulus in Lystra.

IX.

Apostel Paulus in Lystra.

(Apostelgeschichte Cap.) XIV

Es läuft und dränget sich des Volkes Menge
Durch Lystra's hochgewölbtes Thor hinaus;
Die breiten Straßen werden ihr zu enge,
So stürmet sie hervor aus jedem Haus';
Ein Jubelruf erschallt aus dem Gedränge,
Und pflanzt sich fort im lauten Sturmgebraus:
„O laßt uns schnell hinaus zum Thore fliegen,
Die Götter sind zu uns herabgestiegen!“

„Ist Jener Hermes nicht, so reich an Worten?
Der And're nicht der Donnerschleud'rer Zeus-
Kronion, er, der hier und aller Orten
Den Sterblichen sich zu enthüllen weis?
Habt ihr den lahm, am Arm und Fuß verdorrten,
Ergrauten Bettler, der auf ihr Geheiß
Sich frisch erhob, geseh'n? Kommt, laßt uns singen
Den Päan, und den Göttern Opfer bringen!"

So rufend, führten sie die Opferthiere
Geziert mit Blumen, schon hinaus zum Thor;
Es brüllten laut die reichgeschmückten Stiere:
Als gutes Zeichen galts, das Zeus erkor,
Und daß man, zögernd, keine Zeit verliere,
Trat selbst der Oberpriester rasch hervor,
Die Kehlen mit dem Messer durchzuschneiden,
Und kundig dann das Fett vom Fleisch zu scheiden.

„Ach haltet ein," so schrie mit Schmerzenstönen
Der Weltapostel und sein Amtsgenoß,
Der Jünger Barnabas, — „wollt ihr uns höhnen
Durch solche That? Der Herr allein ist Groß —
Der eine, wahre Gott, der Urquell alles Schönen
Und Guten: denn nur seiner Huld entfloß
Die Kraft, mit welcher wir den Lahmen heilten,
Als wir zuvor zu euch herüber eilten."

Da sich des Volkes Scharen stets noch mehrten,
So rissen, weinend, sie ihr Kleid entzwei,
Auf daß sie so dem weiter'n Frevel wehrten,
Des Heilands Lehre offenkundig sey,
Und sie voll Reue sich zu ihr bekehrten:
Denn sie allein macht uns von Sünden frey.
Und sieh', als Jen', ergrimmt, von dannen fahren,
Bekehren Viele sich zu Gott, dem Wahren!

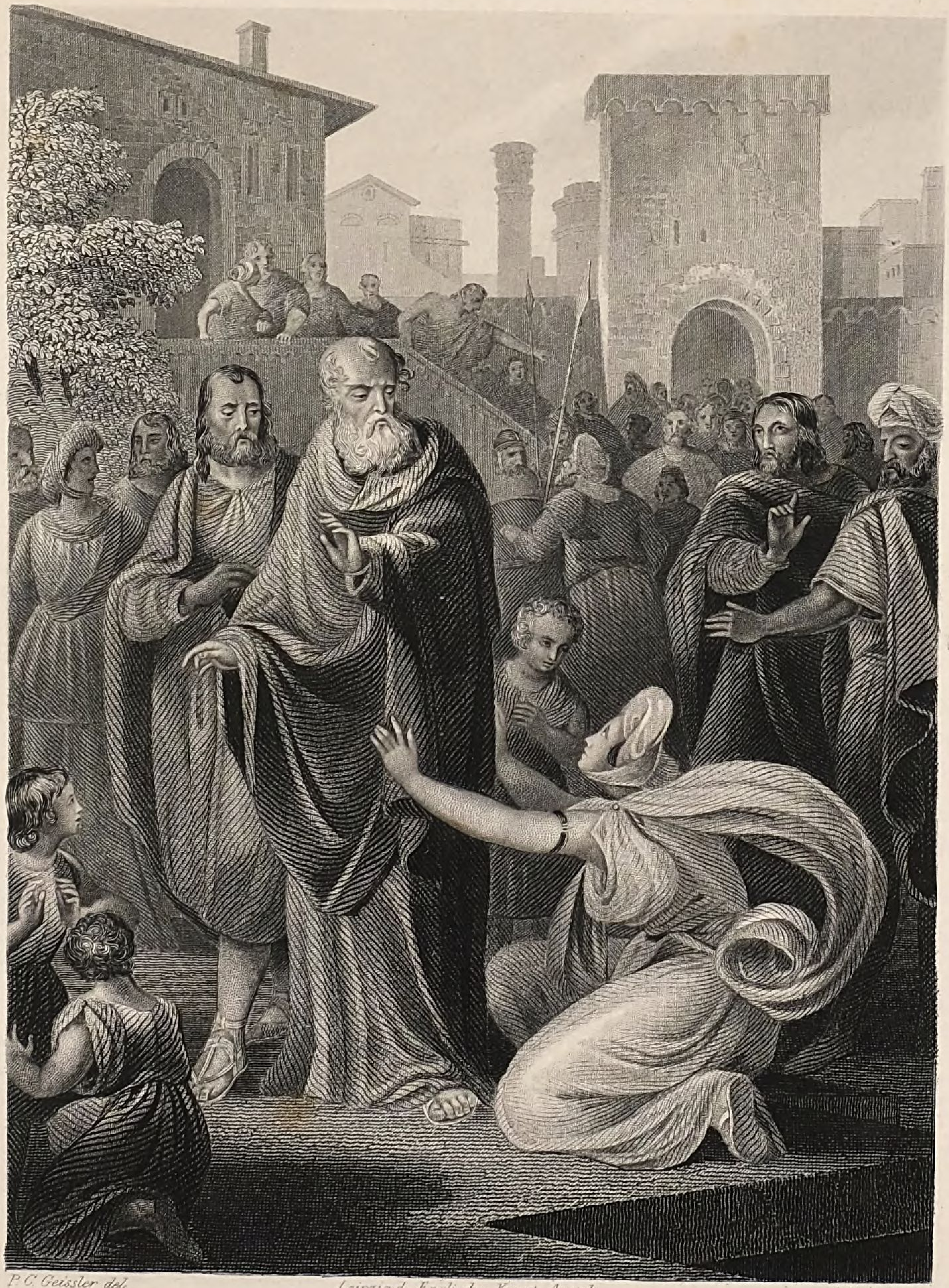
Denkspruch.

Wir opfern oft den falschen Götzen
Der Eigenlieb', im eitlen Sinn,
Als sie durch Täuschung uns ergötzen
Zum leichtvergänglichen Gewinn:
Laßt uns des ew'gen nie vergessen
Im Wandel auf der kurzen Bahn,
Der jenseits uns wird zugemessen,
Wenn wir hienieden recht gethan!

Apostel Paulus in Philippi.

Denkspruch.

Wir opfern oft den falschen Götzen:
Der Eigenlieb', im eitlen Sinn,
Als sie durch Täuschung uns ergötzen
Mit [illegible] vergänglichen Gewinn!
[illegible] sollen nie vergessen
Im Wandel auf der kurzen Bahn,
Das jenseits uns wird zugemessen,
Wenn wir hienieden recht gethan!



P. C. Geissler del. *Leipzig, d. Englische Kunst-Anstalt* *A. H. Payne sc.*

Apostel Paulus in Philippi.

X.

Apostel Paulus in Philippi.

Sieh', des Heilands Großer Jünger,
Paulus, heilt', aus Gottes Huld,
Als ein wahrer Segensbringer,
Eine Magd von Weh', und Schuld,
Die, vom bösen Geist besessen,
Durch die Straßen nach= ihm zog,
Und mit lautem Ruf, vermessen,
Rühmende Bewund'rung log.

So ward Gold von ihr gewonnen
Durch den Trug der Zauberkunst,
Weil das Volk dort, unbesonnen,
Täuschung liebt', und leeren Dunst;
Doch was sie gewann, war Eigen
Ihres Herrn, der jetzt, ergrimmt
Ueber ihr betrübtes Schweigen,
Alles Volk zum Aufruhr stimmt.
Paulus wird mit Geißelhieben,
So auch Silas, sein Gefährt',
Alsbald aus der Stadt getrieben,
Und im Kerker eingesperrt.
Doch dem Kerkermeister drohten
Sie mit schrecklichem Gericht,
Wenn von jenen Glaubensbothen
Einer nur die Haft durchbricht.
Dort, beschwert mit schweren Banden,
Lobten, bethend, sie den Herrn;

Er ist ihnen beigestanden:
  Denn sein Donner murrt schon fern,
Furchtbar durch die Grabesstille
  Und das Grau'n der Mitternacht,
Die mit rabenschwarzer Hülle,
  Birgt des Sternenhimmels Pracht.
Plötzlich naht das Hochgewitter,
  Blitze zucken — schlagen ein,
Schmettern Kett', und Thür' in Splitter,
  Um die Beiden zu befrey'n.
Ach, der Wächter kömmt gelaufen —
  Sieht die Thür' eröffnet schon;
Er beginnt sein Haar zu raufen:
  Denn er wähnt, sie sind entfloh'n;
Nun ergreift er rasch das Messer
  Sich zu tödten; doch es ruft
Paulus: „Frommt es dir nicht besser
  Noch zu athmen Lebensluft,

Und zu schöpfen aus dem Bronnen,
Der den Durst für immer stillt,
Und im Licht von tausend Sonnen
Aus dem Born der Wahrheit quillt?
Sey getrost! Du kannst uns schauen,
Wir sind noch im Kerker hier!"
Kaum will er den Augen trauen —
Stürzt sich rasch hin durch die Thür';
Sinket ihnen dort zu Füßen,
Wäscht nun ihre Wunden aus,
Während seine Thränen fließen;
Führt sie dann in's eigne Haus.
Dort bewirthet er die Beiden
Mit den Seinen, demuthvoll,
Lernt von ihnen was er meiden,
Was er thun, und glauben soll,
Um als Christ schon hier auf Erden
Fromm und seelenfroh zu seyn,

Und einst dort beglückt zu werden,
Wo die Seligen sich freu'n.
Alsdann ward er mit den Seinen
Vom Apostel selbst getauft,
Und so beigesellt den Reinen.
Ringsher dringt das Volk, und lauft,
Was sich erst begab, gewahrend,
Nach dem Haus', und flehet heiß,
Daß die Beiden, nicht verharrend
Mehr in ihres Städtchens Kreis',
Sich entfernen. Und die Jünger
Zogen aus Philippi fort —
Sie, die wahren Segensbringer,
Schnell nach einem ander'n Ort.

Denkspruch.

Undank schändet oft des Lebens
Thatenvolle, schönste Zeit,
Jedes Streben scheint vergebens,
Das sich ihr zum Frommen weiht;
Dennoch darfst du nie ermüden
Deiner Pflicht genugzuthun,
Und ob deines Herzens Frieden
Nicht von guten Werken ruh'n!

Auferweckung des Lazarus.

Denkspruch.

Undank schändet oft des Lebens
Thatenvolle, schönste Zeit,
Jedes Streben scheint vergebens,
Das sich ihr zum Frommen weiht;
Dennoch darfst du nie ermüden
Deiner Pflicht genugzuthun,
Und ob deines Herzens Frieden
Nicht von guten Werken ruh'n!

P. C. Geissler del.　　Leipzig, d. Englische Kunst-Anstalt.　　A. H. Payne sc.

Auferweckung des Eutiches.

XI.

Auferweckung des Eutiches.

So wie die düster'n Nebeln von den Fluren
Des Ostwind's Hauch im raschen Flug verscheucht,
So hat des glaub'entsproß'nen Irrthums Spuren,
In jedem Lande, das sein Fuß erreicht',
Apostel Paulus — ob die Juden murren,
Ob ihn ihr giftgenährter Haß umschleicht,
Getilgt mit unerschüttert festem Muthe,
Da Gottes Geist auf seinen Werken ruhte.

Nach Troas kam er jetzt, im Phryg'er-Lande,
Von manchem seiner treuen Freund' umringt;
Doch harrt das Schiffsvolk an dem Meeresstrande,
Das morgen auf die Weiterreise dringt;
D'rum predigt er dem Volk' aus jedem Stande,
Dem dort es ihm zu nahen, noch gelingt,
Bis Mitternacht, in eines Hofraums Hallen,
Wo laut des hohen Redners Wort' erschallen.

Da fiel der Knab' Eutiches dort, schlaftrunken,
Drei Stockwerk tief im Hof hinab: er saß,
Am Fensterrand, und war herabgesunken,
Und All' umher gewahrten, leichenblaß,
Den Schreckensfall. Es war in ihm kein Funken
Des Lebens mehr, wie er dort lag im Gras',
Und bald erschallt die Klag' und lautes Weinen,
Als jetzt den Todten dort erseh'n die Seinen.

Doch Paulus stieg sogleich zu ihm herunter,
Und beugte sich, still bethend, über ihn;
Dann stand er auf, und sagte Allen munter:
„Er lebt!“ Sie sehen zitternd nach ihm hin.
Wie ging jetzt ihre Schmerzenslast schnell unter
In einem Freudenmeer! Mit frohem Sinn
Hob Jeder dann zum Himmel auf die Hände,
Daß Gott dem Jünger Heil und Segen spende!

Der zarte Junge hatte sich erhoben,
Und sah nun, wonnelächelnd, um sich her;
Doch Paulus führt' ihn, an der Hand, nach Oben.
Er labt sich dort mit Speis' und Trank nunmehr,
Als Jene noch den Herrn in Andacht loben,
Und eilt am Morgen dann hinab zum Meer',
Um Christi Lehre, hin nach allen Seiten,
Auf seinem heil'gen Zuge zu verbreiten.

Denkspruch.

Beherrschen soll der Geist die Sinne,
Und wach zu jedem Guten seyn;
Auf daß er Gottes Huld gewinne
Zu immer höherem Gedeih'n:
Um einst in seinem Reich da oben,
Wo sanfte Himmelslüftchen weh'n,
Und ihn die Seel'gen endlos loben,
Und preisen, ihn, verklärt, zu seh'n!

Apostel Paulus auf Malta.

Denkspruch.

Beherrschen soll der Geist die Sinne,
    Und wach zu jedem Guten seyn;
Auf daß er Gottes Huld gewinne
    Zu immer höherem Gedeih'n:
Um einst in seinem Reich da oben,
    Wo sanfte Himmelslüftchen weh'n,
Und ihn die Seel'gen endlos loben,
    Und preisen, ihn, verklärt, zu seh'n!

Alexandre pinx.t   Leipzig, d. Englische Kunst-Anstalt.   A. H. Payne sclp.t

Apostel Paulus auf Malta.

XII.

Der Apostel Paulus auf Malta.

Der Weltapostel wird nach Rom geführet,
Und liegt in Banden auf des Schiffes Bord;
Der Prätor sandt' ihn, selber tief gerühret,
Daß ihm die Juden frech, von Ort zu Ort,
Voll Haß und wilder Blutgier nachgespüret,
Um ihn, des Christenvolkes mächt'gen Hort,
Zu tödten. Vor dem Cäsar wollt' er stehen,
Nach Recht, und jener ließ es dann geschehen.

Der Seesturm naht, und wühlt die schwarzen Wogen
Entsetzlich aus dem Grund des Meeres auf;
In Nacht gehüllt ist rings des Himmels Bogen,
Nicht leiten mehr die Stern' in ihrem Lauf
Den Steuermann: er sieht sich fortgezogen
Vom Fluthenschwall, hinunter und herauf;
Das Schiffsvolk friert, und hungert vierzeh'n Tage,
Voll Jammers schon, in dieser Schreckenslage.

Doch Paulus tröstet es mit heiter'n Mienen,
Als jede Hoffnung schon verloren schien:
„Es solle jetzt nicht einer unter ihnen
Des Todes Beute seyn." Die Wolken flieh'n,
Das Schiff, dem nimmer Wind und Ruder dienen,
Treibt schnell nach eines Eilands Felsstrand hin,
Und scheitert. Alle retten sich durch Schwimmen,
So glücklich noch den Felsstrand zu erklimmen.

Das Felseiland Melitta ist's! Sie eilen
Zum Feuer dürres Reisig ringsumher
Zu suchen. Paulus will nicht müßig weilen:
Er häuft es auf. Die Lohe prasselt sehr,
Erhitzt die Erd', und diese muß sich theilen:
Da fährt die schwarze Natter auf ihn her,
Umschlinget seinen Arm, und droht Verderben;
Des Land's Bewohner schrei'n: er müsse sterben!

Ja, einer ruft: „Man soll ihn alsbald fliehen,
Er müß' ein fluchbelad'ner Mörder seyn,
Da ihn die Meerfluth selber ausgespieen,
Und jetzt die Natter aus dem Felsgestein
Auf ihn los fuhr; man solle nicht verziehen:
Denn dieser sey gewiß von Schuld nicht rein!"
Sie steh'n verstummt, und zeigen nur mit Winken:
Er müsse schwellen, und zu Boden sinken!

Doch Paulus faßt das Thier mit beiden Händen,
Und schleudert es, mildlächelnd, in die Gluth.
„Zu Rom", so sprach er, „muß mein Leben enden,
Nicht hier; dort fließt für Gottes Wort mein Blut.
O möchtet ihr euch reuig zu ihm wenden:
Nur so erringt ihr dann das höchste Gut!"
Er mußt' in Rom den Martertod erleiden,
Doch auch bekehren zahllos dort die Heiden.

Denkspruch.

Leicht kann sich der Mensch hier täuschen;
Jesus sagte: „Richtet nicht!“
Und was seine Worte heischen,
Sey uns Allen süße Pflicht.
Dann kann fest im Sturm und Grauen
Unser Blick nach ihm hin seh'n:
Weil wir seiner Huld vertrauen,
Wird er uns zu Hilfe steh'n!

Ende.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pyrker, János László,

Bilder aus dem Leben Jesu und der Apostel

Leipzig 1842

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.g.q.32-m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11723911-5